

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“
Sonntag, „Mittwoch“, „Freitag und Samstag“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und
Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 55 M. halbjährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig, 10
Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 M. Lokale Anzeigen 10 M.
Reklamen 1 mm Höhe 24 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erhalten bis 5 1/2 Uhr abends.
Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553.
Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84.
Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto 2514 41 500.

Nr. 100

Hauptausgabe:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Dienstag, 11. April 1933 (Leo d. Gr.)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 60. Jahrgang

Kombinationen um Vizekanzler v. Papen.

Der Zweite seiner Komreise. — Minister Göring auch nach Rom.
Als dritter trifft heute der österreichische Bundeskanzler ein.

Besuch bei Pacelli und Mussolini.

Rom. Vizekanzler v. Papen hatte gestern vormittag eine Unterredung mit Kardinal-Staatssekretär Pacelli. Sie dauerte 1 1/2 Stunden. Nachmittags wurde er von Mussolini empfangen. Diese Besprechung dauerte etwa eine Stunde und nahm einen sehr ruhigen Verlauf.

Der „Völkische Beobachter“ will wissen, daß bei den Vizekanzler v. Papen mit nationalem Programm handlung v. Papen bis Rom selbst. Göring wurde vom italienischen Luftfahrtminister begrüßt. Er schritt die Front einer aufgestellten Ehrenkompanie auf und ist während des Aufenthaltes in Rom Gast beim Bringen von Hefen, des Schwiegersohnes des italienischen Königs, der zum Empfang in St. Markus erschienen war.

Bemerkenswert ist, daß auch der österreichische Bundeskanzler Dollfuß heute nach Rom fährt. Es wird erklärt, daß diese Reise, schon länger geplant, sei und eine Begegnung mit den deutschen Ministern „nicht im Programm“ vorgesehen sei. Allerdings sei es — o manchmal naiv diplomatisches Spiel! — nicht ausgeschlossen, daß man sich „zufällig begegnen“ werde. Wodan wir überzeugt sind!

In diesem Zusammenhang wird auch von der Neuregelung des Aufgabengebietes des Vizekanzlers gesprochen. Man nennt als solche Aufgabengebiete die Reichsreform und Verwaltungsreform. Auch solle Herr v. Papen die Vertretung Deutschlands auf internationalen Konferenzen stärker in die Hand nehmen. Er soll zu diesem Zweck einen eigenen Beamtenstab erhalten. Auch wird er wohl

besondere kulturelle Aufgaben in Richtung der soa. Gleichschaltung erhalten, die ein bedeutendes Problem der weiteren Entwicklung werden wird.

Die Besprechungen über Mussolinis Viermächteplan.

Paris, 11. April. (Gig. Radiodienst.) Nach einer Agenturmeldung aus Rom dürften die von Mussolini angeregten weiteren Besprechungen über den Viermächteplan nicht in Rom, sondern in Venedig stattfinden. Vorher würde, so heißt es in der Meldung, Mussolini geru mit Hitler, Daladier, Titulescu, Benesch und Aetlich in Venedig zusammenkommen. Ferner würden an sie Einladungen, nach Rom zu kommen, ergehen.

Ausweisung Körbers zurückgenommen.

Paris. Infolge der dringenden wiederholten Vorstellungen der Reichsregierung hat die französische Regierung die Ausweisung des Reichsbürgers Körber gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Albert Körber zurückgenommen.

Nordschleswig will zum Deutschen Reich.

Eine Erklärung des nordschleswighischen Abgeordneten Pastor Schmidt-Jodder.

Berlin. Die „Nordschleswighische Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Abgeordneten im dänischen Folketing Pastor Schmidt-Jodder, in der es heißt:

„Wir Deutschen in Nordschleswig begrüßen mit Freude den nationalen Durchbruch im Deutschen Reich als einen ersten Schritt zur Wiedergewinnung der Freiheit. Die Schleswighischen Wählervereinigungen haben von Anfang an die Notwendigkeit einer neuen Entscheidung, die die Verbindung Nordschleswighs mit Schleswig-Holstein und damit mit dem Deutschen Reich wiederherstellt erkannt.“

Mit dieser Erklärung, so schreibt die „Neue Zeitung“, hat die deutsche Minderheit in Nordschleswig offiziell die Forderung nach Revision der unzulässigen Grenzveränderung gestellt. Das Echo auf dänischer Seite ist eindeutig: Ablehnung auf allen Seiten. Der deutsche Standpunkt ist klar: Der neue Staat wird die deutschen Volksgenossen jenseits der künstlichen Grenzen nicht im Stich lassen!

Vor Auflösung der Deutschen Volkspartei.

2. Vorsitzender ausgetreten. — Beschlüsse der Parteiverbände Westfalen-Nord und -Süd.
Vor der Zentralvorstandssitzung.

Hamm. Die zuständigen Instanzen der Deutschen Volkspartei für die Wahlkreise Westfalen-Süd und -Nord beschäftigten sich hier am Samstag auf einer gemeinsamen Sitzung mit der Frage, ob man die Partei und ihren Apparat weiter aufrechterhalten oder ob man alles auflösen soll. Man kam zu dem Entschluß, die Parteioberorganisation aufzulösen und den Mitgliedern den Anschluß an die NSDAP zu empfehlen.

Am Mittwoch dieser Woche tritt der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zusammen. Er wird sich mit derselben Angelegenheit beschäftigen. Es verlautet zuverlässig, daß auch wenn der Zentralvorstand eine andere Entscheidung herbeiführen sollte, es für Westfalen-Süd und -Nord wie für einige rheinische Wahlkreise bei den Beschlüssen von Hamm verbleiben werde.

Der zweite Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abg. Hugo, der in Vertretung des erkrankten Parteiführers Dingeldey die Geschäfte führte, ist Hauptwortführer der Überleitung der Partei in die NSDAP, die natürlich nicht geschloffen in Frage kommt. Wie jetzt bekannt wird, hat er am vergangenen Mittwoch eine Unterredung mit Reichskanzler Hitler gehabt, der seinen Plänen nicht abgeneigt war. Inzwischen ist Abg. Hugo bereits aus der Partei ausgeschieden.

Eine für Mittwoch angesetzte Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei ist inzwischen wegen der Krankheit Dingeldeys auf nach Ostern verschoben worden. Heute wird zunächst der Parteivorstand die Lage vorberaten. Die Parteipresseerklärung erklärt, daß die große Mehrheit der Parteioberorganisation bei dem Beschluß bleibe, bis zur Klärung der Möglichkeiten den Zusammenhalt der DP aufrechtzuerhalten.

Norman Davis über seine Eindrücke.

Paris, 11. April. (Gig. Radiodienst.) Norman Davis hat bei seiner Rückkehr aus Berlin einen Mitarbeiter des „Matin“ seine Eindrücke geschildert, wobei er u. a. ausführte:

„Vor allem muß ich betonen, daß ich durchaus beruhigt zurückkehre. Man hat vielleicht zunächst befürchten müssen, daß die neuen Leiter Deutschlands eine deutsche Trennungslinie zwischen ihrer Politik und der ihrer Vorgänger ziehen möchten. Ich habe aber die Überzeugung gewonnen, daß Herr Hitler die Besprechungen fortzuführen wünscht. Sicher ist keine Rede davon, daß Deutschland der Abrüstungskonferenz oder der Weltwirtschaftskonferenz fernbleibt.“

Aus den Eindrücken, die ich aus meinen Berliner Besprechungen gewonnen habe, ergibt sich, daß eine Aktion möglich ist, wenn die in Frage kommenden Mächte die notwendige Initiative ergreifen.“

Zu seinen Eindrücken über seine Besprechungen in Paris erklärte Norman Davis:

„Ich brauche nicht zu sagen, daß weder Daladier noch Paul-Boncour einer deutsch-französischen Verständigung insbesondere und einer internationalen Regelung im allgemeinen Hindernisse bereiten werden. Ich habe den deutschen Regierungsmitgliedern dargelegt, wie sehr meine französischen Verhandlungspartner eine aufrichtige Entspannung wünschten. Ich habe ihnen ansehnliche gegenseitige Vorteile aufzuzeigen. Ich habe ihnen die Notwendigkeit, im Erfolg zu haben. Da man den MacDonalds Abrüstungsvorschlag wenigstens als Diskussionsgrundlage einmütig anerkannt hat, dürfte man mit der Möglichkeit einer Verständigung rechnen.“

Neuhof. Der Greifanker eines Schleppdampfers hat an einem im Meer im Katastrophengebiet der „Atron“ liegenden Gegenstand angehängt, in welchem man das Bild der „Atron“ vermutet. Taucher sind ausgesandt worden, um die Untersuchung zu übernehmen.

Ein Nationaler Ausschuss will die Kosten für einen Ertrag der „Atron“ durch Sammlung aufbringen. In einem aufgefundenen Mantel des verunglückten Leutnants Dagon fand man das Logbuch des Luftschiffes mit wichtigen Aufzeichnungen

Neue Ordnung.

Nationale Wirtschaft oder „Herrschaft der 300“?

Es gibt ein Buch über die 300 Menschen, die die Welt auf Grund der kapitalistischen Wirtschaftsverfassung mit Börsenhandel, Wertpapieren, Aktienrecht pp. beherrschen. Sie haben durch die Abhängigkeit der Währungen von der Handelsbilanz und durch die Abhängigkeit der Staaten vom Geld auch großen politischen Einfluß bekommen. Wer kennt nicht die Dynastie der Bankiersfirma Rothschild, die in Berlin, Paris und London beherrscht ist und eine Macht war, mit der schon zu Napoleon Zeiten gerechnet werden mußte?

Je nachdem, wie diese Geldzentralen dirigieren, nehmen sie auf die konzentrierte Industrie vieler Länder Einfluß. Wo sie leben, da ihr Einfluß und ihre Geldgelder, macht schwinden, legen sie die Börsen und Leihgelder, Aktienpapiere und Aufträge in Bewegung. Es ist ein unbewußtes und bewußtes Zusammenwirken, ein furchtbares Erbe aus der Zeit, da die freie Wirtschaft zum rücksichtslosen Konkurrenzkampf, zur Vernichtung vieler kleiner und mittlerer Existenzen und zur Zusammenballung der Masse gebildet wurde.

Die europäischen Industriebörsen haben sich viel zu wenig um die geistigen und seelischen Hintergründe des Kapitalismus und der Großfinanz gekümmert. Wir haben in den fortgeschrittenen Ländern die Gefahren, die sich allmählich entrollen, durch eine von den schaffenden Unternehmern wie von den Arbeitnehmern getragene Sozialpolitik zu beschwören gesucht. Diese Sozialpolitik wurde zunächst eng im Rahmen der Arbeitnehmerinteressen und einer schadenheilenden Fürsorge gesehen. Dieser Mangel ist offenbar geworden, als die Zerrüttung der Weltwirtschaft durch den Weltkrieg und die Diskette Millionen von Arbeitslosen schufen. Alles blieb Stückwerk, solange man nicht die Wurzeln einer falschen Wirtschaftsorganisation sah. Die kurzfristige Politik der Sieger von Versailles hat ein übriges, die Gefahren zu vergrößern, aber auch zu enthüllen.

Jetzt stehen wir vor der Frage, die nationalen Wirtschaftskörper berufsmäßig zu gliedern. Das Bankwesen muß wieder zu der reinen Zufuhrfunktion zurückgekehrt werden, die ihm allein als funktionsgemäß zukommt. Das müßte alle Staaten tun, sollen dem Finanzkapitalismus die Giftzähne ausgebrochen werden. Gehen haben es Italien und Rußland, ein jedes auf seine Weise, beide aber als Agrarländer und Wirtschaftsgebiete anormalen Anspruchslosigkeit unter ungleich leichteren Bedingungen, als sie die Industrieländer haben.

Wir stehen in Deutschland vor dieser Frage. Das wird durch die Nachricht bewiesen, daß sich schon gegen das neue Deutschland Börsenmanöver geltend machen, um die Welt zu drücken. Es verbunden sich internationale Einflüsse des Klassenkampfes und der Freimaurerei, des privatrechtlichen und politischen Imperialismus, um dieses schändliche Beginnen fortzusetzen. Die internationale Freimaurerei wird von den Romanen, vom Großorient in Paris, diktiert. In Paris haben auch die Bestrebungen ihre Zentrale, mit Börsenmanövern Welt zu politisch zu machen. Diese Bestrebungen sind nicht nur finanziell durch die Anhäufung von Gold, sondern auch politisch durch die enge Zusammenarbeit Frankreichs und des von ihm geschaffenen künstlichen Staatsgebilde ausgedrückt. Mussolini hat in Italien die Freimaurerei ausgerottet, weil er ihre Gefahren erkannte. Frankreich hätte im vergangenen Jahre beinahe England mit seinen Goldmanövern auf die Knie gezwungen. Es hat vor zwei Jahren mit dem gleichen Mittel Österreich schamlos die erneute Zusage, sich nicht mit Deutschland zusammenzuschließen, abgepreßt.

Es ist grundsätzlich, die Frage der Währung immer noch in den alten Gedankengängen der Goldwährung zu sehen und die Dinge weiter treiben zu lassen. Auch der internationale Geldeinfluß ist sehr wohl zu brechen. Er muß gebrochen werden, wenn wir die heimische Herrschaft der 300 ihrer unerhörten Einflüsse auf die Selbstbestimmung der Nationen entkleiden wollen. Insofern stimmt es schon, daß der Faschismus eine Methode ist, die mit der beruflichen Ordnung im Innern und mit strengen Bestimmungen nach außen auf alle vom Liberalismus heimgeführten Staaten anwendbar ist. Es kommt eben nur auf die Voraussetzungen an, welche der Volkseigenen Charakter und die geistigen Vorbedingungen in den verschiedenen Ländern gewähren.

Wir müssen Mittel und Wege finden, um den Angriff der internationalen Börsen auf Deutschland zu brechen. Das erste Mittel ist, daß man endlich die entscheidende Folgerung aus der Bankenkatastrophe zieht, die schon seit zwei Jahren die deutschen Großbanken vom Staate abhängig machen. Sie müssen zu Staatsbanken gemacht werden, die je nach ihren Aufgaben in der beruflichen Wirtschaft angefaßt bleiben. Wir brauchen auch eine Reform unseres Rechts der Wirtschaftsgesellschaften. Diese Reform hat dahin zu gehen, daß sie die mittleren und kleinen Kräfte auch in der Industrie bevorzugt, die ihre volle und vielfach bessere Lebensfähigkeit in der Wirtschaftskatastrophe voll aufbewiesen haben.

Mit dem Wirtschaftsliberalismus ist es zu Ende. Das zeigen deutlich die Korruptionsaffären, von denen die kleinen und mittleren Betriebe freigeblieben sind. Die großen Trustunternehmungen mit ihrem Uebergriff auf die verschiedensten Produktionszweige sind längst zum seelenlosen Bürokratismus geworden, der sich immer mehr verflüchtigt. Besondere Bedeutung bekommt unter diesem Gesichtspunkt die bewusste Förderung des Mittelstandes in Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie, bekommt eine Wirtschaftspolitik von der Scholle aus, die bisher unter der Demokratie durch die Interessengegenstände verhindert wurde.

Wir brauchen auch ein deutsches Bodenrecht, welches endlich Schluss mit der Spekulation macht. Der Boden gehört der Nation, wer ihn hat, hat ihn zu Lehen. In allen diesen Dingen ist der weitaus größte Teil des Volkes, der nur von seiner Hände und seines Kopfes Arbeit lebt, viel mehr interessiert als die Tiraden des Klassenkampfes, mit welchem uns eine Führerschaft abzupfeifen lachte, die selber Werkzeug oder Mitwisser der freimaurerischen Gleichmacherei und Geheimpolitik war.

Die Nation muß auch ihr wirtschaftliches Schicksal in die Hand nehmen. Sie muß sich freimachen von Gegenständen, die in Wirklichkeit nur die kleinsten und letzten waren, während liberaler Finanzkapitalismus und nicht weniger dem liberalistischen Denken entwachsener Marxismus sie nur vorgetäuscht haben. Wir müssen unsere Begriffe neu ordnen, da die Zeitwende sie vollständig umgewertet hat. Gerade heute, mitten im stürmischen Fluß der Vorgänge, sollte man einmal die päpstliche Enzyklika zur Hand nehmen. Man wird erkennen, daß sie die neue Ordnung der Dinge mit feierlichem Blick vorgezeichnet hat. Sie ist nicht zuletzt ein Appell an die Gesinnung des Einzelnen. Allesamt sind wir als Kinder unserer Zeit vom Liberalismus angekränkt. Gesetze müssen gemacht werden, um die neue Organisation aufzustellen. Aber erst die Gesinnung und Erkenntnis erfüllen sie mit Kraft und Leben.

Wer den vollen Sinn unserer Zeit begreifen will, wer einen Standort sucht, der mit Parteipolitik von gestern nichts zu tun hat, der verlasse nicht die Literatur der hantelartigen Verlagsanstalt, die vor langen Jahren bereits mit Moeller von den Brüdern „Drittes Reich“ anfang, zu studieren. Hier haben literarische Seher aus den verschiedensten Lagern eine neue Staats- und Wirtschaftsorganisation und sogar die Elemente ihres Werdens kommen sehen.

Deutschland hat immer eine fühne, ihrer Zeit vorauseilende soziale Tradition gehabt. Der deutsche Katholizismus hat an ihr besten Anteil gehabt. Im letzten Abschnitt sind wir, weniger in der praktischen Sozialarbeit als in der intuitiven Erfassung dessen, was konstruktiv in der Zeit lag, zurückgeblieben. Heute muß Deutschland der Welt ein Beispiel geben, wie man Sorgen abschüttelt, die die letzte Zeit des Liberalismus und der gottfeindlichen „Aufklärung“ notwendig bringen mußte. Die Menschen, die aus dem Nationalen und jene, die aus dem Christlichen an den Staat herangehen, müssen sich die Hand reichen. Sie haben beide zusammen die Voraussetzung organischer, völkischer Kräfte, die allein nunmehr vom Schöpfer und Welter aller Dinge das Vorrecht haben, bis auch diese erfüllt sein wird.

Göring über den nationalen Sozialismus.

Berlin. ... Mittags waren im Sportpalast über 20 000 Menschen zur Generalversammlung des Gau's Großberlin der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation versammelt. Tausende fanden keinen Einlaß mehr, und wurden in Parallelveranstaltungen vereint.

Reichsminister Göring hielt eine Rede, in der er unterstrich, daß die NSDAP nicht nur nationalistisch, sondern ebenso auch sozialistisch im deutschen Sinne sei. Es handele sich um eine nationalsozialistische Revolution. Nationalismus und deutscher Sozialismus bedingten einander. Der Sozialismus sei vom Marxismus, der Nationalismus von der bürgerlichen Parteienwelt herabgegründet worden. Die Wurzeln des bürgerlichen Nationalismus seien Alkohol und Pornomonaie gewesen.

Die Revolution sei aus dem Protest des deutschen Volkes gegen Schmach und Schande, Not und Erblosigkeit geboren. Die neue Idee sei aus dem Volke gewachsen und durch den unbekannten Vorkämpfer des Weltkampfes zum Siege geführt worden. Der deutsche Arbeiter sei durch seine Führer vertreten worden. Sie seien elend durch einen Verräter und zwei Mann abgegangen.

Mit einem einzigen Gele sei die Reichseinheit hergestellt worden. Die NSDAP müsse jetzt die Nation zusammenschweißen, müsse um jeden einzelnen streben, weil der Marxismus zunächst nur äußerlich niedergeworfen sei. Redner wandte sich gegen die Konjunkturpolitiker, die jetzt ihr nationalsozialistisches Herz entdeckt hätten. Sie würden bestimmt im Nationalsozialismus nicht auf ihre Kosten kommen. Aber die Großen müßten gefaßt werden, nicht die Kleinen. Verbrechen am Volk müßten ihre Vergeltung finden, aber keine kleinliche Rache dürfe Platz greifen.

Zum Gele zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sagte der Redner, es werde diejenigen schwer treffen, gegen die es gerichtet sei. Es dürfe aber nicht dazu führen, daß jeder glaube, seine Intimität wahren zu lassen und die Rache zu fühlen. Einzige Richtlinie sei, ob jemand für den Staat sei oder wider sein Volk. Niemand anders, als der Minister selbst, müsse die Entscheidung über das Sein oder Nichtsein seiner Untergebenen haben. In diesen Tagen kamen sie zu Kauf, die Denunzianten. Wer denunziere, zeichne sich selbst damit. Wer offen hervortrete und anklage, der werde erhabt werden. Andererseits sei nicht jedermanns Konjunktur gekommen. Millionen seien erwacht. Die Guten, die morgen schon Kämpfer sein könnten, müssen nun mehr erwacht und gestärkt werden. Der deutsche Arbeiter wolle seinen Arbeitslohn, sondern Arbeit, um sein Brot zu verdienen. Deutschland müsse leben, der Marxismus nicht nur geschlagen, sondern jetzt vernichtet werden.

Die Kapelle spielte das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes zogen die Fahnen aus.

Wettervorhersage bis Mittwoch.
Nach übernormaler Erwärmung wieder Einsetzen ozeanischer Störungstätigkeit. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 14,5 und die tiefsten 7,1 Grad.

Eröffnung des Rheinischen Provinziallandtages.

Ehrung für Dr. Horion. — Oberpräsident v. Lünind über den Aufbau. — Abg. Simon (NSDAP.) Provinziallandtagspräsident.

Düsseldorf. Gestern fand im Ständehaus die feierliche Eröffnung des Rheinischen Provinziallandtages statt. Die öffentlichen Gebäude trugen reichen Flaggen Schmuck. Den Sitzungssaal schmückten neben den Reichs-, preussischen und rheinischen Farben die Hakenkreuzzeichen.

Von den 163 Mitgliedern des Provinziallandtags waren 140 erschienen. Die 62 nationalsozialistischen Abgeordneten erschienen im feierlichen Marsch mit SA- und SS-Kolonnen. Die 13 Mitglieder der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot erschienen gleichfalls geschlossen und mit erhobenem Schwurfinger im Saale. Von den 53 Zentrumsmitgliedern, die jedoch geschlossen den Saal betraten, fehlten einige, darunter der bisherige Vorsitzende des Provinzialparlamentes, Dr. Adenauer (Köln). Die 16 sozialdemokratischen Abgeordneten waren vollständig erschienen. Die feierliche Handlung selbst, der Gottesdienst für beide Beschlüsse vorausgegangen waren, wurde durch den Weidenschen Rundfunk übertragen.

Nach 11 Uhr erschien in Begleitung mehrerer Herren der Kommissar der Staatsregierung, Oberpräsident Freiherr von Lünind. Sodann eröffnete Freiherr von Lünind den 80. Rheinischen Provinziallandtag mit einer Ansprache. Er wies einleitend auf die geschichtliche Bedeutung der nationalen Erhebung hin und erklärte, der neue Provinziallandtag sei berufen, in jenem alten, aber durch den Schmutz der liberal-marxistischen Revolution verschütteten Geist christlichen Glaubens, deutscher Ehre, nationaler Kraft und sozialer Verbundenheit tatkräftig und verantwortungsbewußt mitzuwirken am neuen Deutschen Reich einer besseren Zukunft. Dann gedachte Freiherr von Lünind des Tages von Potsdam als des Wunders der deutschen Einigung. Er bat die Abg., in der Stunde, da der neue Rheinische Provinziallandtag an seine Arbeit gehe, sich von ihren Plänen zu erheben und einen Augenblick stillen Gedankens jenen weichen zu wollen, die draußen im Weltkrieg unter schwarzweißer Fahne und jenen, die im Freiheitskampf der letzten Jahre unter dem Hakenkreuzbanner oder der Stahlhelmflagge ihr Leben für uns hingegen hätten. Aufgabe sei es nun, in treuer Pflichterfüllung für Freiheit und Ehre wenigstens unser Leben so zu führen, daß jene Kräfte wieder lebendig gemacht würden, auf denen einstmal Größe, Kraft und Freiheit des preussischen Staates und des deutschen Vaterlandes beruhte: Gottesfurcht und Sittenstrenge, Vaterlandsliebe und Freiheitswille, Opfergeist und Kameradschaft, Ehre und Treue.

„Eine ungeheure Fülle schwierigster Aufgaben harret“, betonte von Lünind, des Rheinischen Provinziallandtags und seiner Ausschüsse auf allen Arbeitsgebieten. Diese vielfältigen Arbeiten können und werden nur dann in einem das Wohl der Gesamtheit gewählenden Sinne gelöst werden, wenn die Arbeit bestimmt wird durch ein Ziel. Und dieses Ziel ist für den, der aus der Geschichte gelernt hat, nur das gleiche sein, das auch in der Vergangenheit im ersten Deutschen Reich und im stolzen preussischen Staat Grundlage von Kraft und Größe und Gesundheit von Staat und Volk gewesen ist: Die innigste Vermählung und wechselseitige Durchdringung vom christlichen Glauben und reinen deutschen Geistesgute.

Ehrend gedachte der kommissarische Oberpräsident des verstorbenen Landeshauptmanns Dr. Horion, dessen Platz freigebblieben ist und mit einem Trauerflor geschmückt war.

Zurückweisung einer deutschfeindlichen Lüge.

Wie sie lügen!

Berliner Polizeipräsidium gegen eine Lügenmeldung der „Stockholmer Socialdemokraten“.

Berlin. Die Zeitung „Socialdemokraten“ in Stockholm hat gestern eine Veröffentlichung gebracht, derzufolge der Berliner Polizeipräsident an das preussische Ministerium des Innern berichtet habe, daß vom Tage des Reichstagsbrandes bis zum 25. März 247 Morde, und zwar 17 an Nationalsozialisten und ihren Anhängern, 14 an Juden, 216 an kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern, Handwerkern und Intellektuellen verübt worden seien. Diese Nachricht ist völlig aus der Luft gegriffen und als eine böswillige Greuelmeldung zu bezeichnen. Das Berliner Polizeipräsidium hat nichts Derartiges berichtet und konnte es nicht berichten, weil dafür auch nicht die geringsten Unterlagen vorhanden sind.

Gegenüber dieser und anderen irreführenden Meldungen der ausländischen Presse muß festgestellt werden, daß seit Übernahme der Regierung durch den Reichsführer Adolf Hitler und seit dem energischen Vorgehen gegen die kommunistische Partei und ihre Hilfs- und Nebenorganisationen in Deutschland eine wesentliche Verhütung eingetreten ist. (Wobon sich örtlich überall ein jedermann überzeugen kann, der noch vor einigen Wochen die systematischen Mordaktionen im Straßensystem der Stadt bei ihrer Provokationsarbeit sah.) Wie die amtliche Statistik, die fortlaufend veröffentlicht wird, beweisen wird, haben die politischen Morde in Deutschland ganz erheblich abgenommen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Zahl der Todesfälle anlässlich politischer Ausschreitungen für März bei weitem nicht den zehnten Teil der angegebenen Zahlen erreichen wird.

Hitlerjugend besetzt Jugendherbergswert

Berlin. In der Geschäftsstelle des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen in Hildesbach in Weidenau trat am Montagvormittag eine Abordnung der Reichsjugendführung der NSDAP ein, die dem Vorstand mitteilte, daß auf Grund der politischen Entwicklung in Deutschland die Hitlerjugend sich in die Führung des Jugendherbergswertes entscheidend einschaltete. Mit Unterstützung der Polizei wurde die Geschäftsstelle besetzt. Eine im Zusammenhang hiermit bei den in der Leitung des Jugendherbergswertes als Werbeleiter tätigen Herrn Joridepierre vorgenommene Hausdurchsuchung förderte stark belastendes Material über die Verbindung Joridepierre mit nationalsozialistischen Elementen zutage. Das vorgefundene Material, unter dem sich u. a. ein Briefwechsel mit dem berüchtigten Gelehrten Dr. Alog befand, machte eine Entfernung Joridepierre aus der Leitung des Jugendherbergswertes notwendig. An seiner Stelle wurde sofort ein Vertreter der Hitlerjugend in die Leitung entsandt. Gestern abend wurde die Hitlerjugendnahme geklärt. Das Jugendherbergswert war bisher stark marxistisch beeinflusst.

Horion sei, so sagte Freiherr v. Lünind, den eine schwere Kriegsverletzung leicht hinten macht, nach einem Leben hingebender Arbeit für die Allgemeinheit, besonders für alle Notleidenden, plötzlich aus seiner Arbeit gerissen worden. Nach der Rede des Oberpräsidenten, die in ein dreifaches Siegesheil auf das deutsche Vaterland und seine Führer Hildesbach und Hitler ausklang, sangen die Abg. stehend das Deutschlandlied.

Nachdem das Deutschlandlied erklingen war, teilte der Oberpräsident mit, daß er gemäß Beschluß des Reichstagesrates ein vorläufiges Büro ernenne, und zwar Gauleiter Simon (Koblenz) als Vorsitzenden, Christ (Koblenz) und Siefmeier (Mettmann) als Beisitzer.

Unter Simons Leitung fand dann die Wahl des endgültigen Vorsitzenden statt, als welchen die Nationalsozialisten Simon vorschlugen. Diese Wahl fand durch Zuruf statt, worauf auf nationalsozialistischen Vorschlag zu Beisitzern gewählt wurden: Dr. Helm (Arefeld), Heuser (Euskirchen) und Siefmeier (Mettmann).

Abg. Simon gedachte zunächst der Gefallen der nationalen Erhebung, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Plänen erhob und die Mühe geduldet das Lied vom Guten Kameraden spielte. Das rheinische Land sei keine Vollbrücke geworden, wie man manchmal höre, sondern ein Grenzwall. Festungen könne man schleifen, aber nicht die Herzen. Die Saar möge aus diesen rheinischen Erfahrungen lernen. Als geborener Saarbrücker rief Simon den Saarländern, während sich die Abg. von ihren Plänen erhoben hatten, zu, sie sollten sich zur nationalen Erhebung bekennen, dann sei die Abstimmung schon vorweggenommen. Er erinnerte daran, daß sein Schulfreund der erste deutsche Kriegsgefangene war, der fiel, und zwar mit 14 Jahren, und es war ein Saarländer. Das Auslandsdeutschtum spüre die Stärke der nationalen Volkserhebung. Redner legte das Gefolgschaftsbekenntnis für Hitler ab, den er den größten Deutschen aller Zeiten nannte. Die Versammlung erhob sich, als sodann das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Dann wurde die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen geschlossen. Zweite Sitzung heute vormittag.

Auch der Weistätliche Provinziallandtag hielt gestern in Münster seine feierliche Eröffnung. Hier präsidierte kommissarischer Oberpräsident Freiherr Ferdinand von Lünind, der frühere Landrat von Kreis, Bruder des rheinischen kommissarischen Oberpräsidenten.

Er tat im Zusammenhang mit der kommunalen Verschuldungsfrage die bedeutsame Feststellung, daß die kommunale Verschuldung die Frage des Geldes und Jinses ganz grundlegend anfaßt. Das Geld, das sich in den Händen weniger zum Herrn der Wirtschaft und der Völker gemacht habe, müsse wieder in die ihm angemessene Rolle eines Dieners der Wirtschaft und damit des Volksganges gezwungen werden.

Zum Provinziallandtagspräsidenten wurde dann einstimmig Dr. Meurer, Gauleiter Westfalen-Nord der NSDAP, gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Abg. Kestrup (Zentrum), zu Schriftführern die Abg. Althoff (NSDAP), Wiegemann (NSDAP), Dr. Schreiber (Dnt. Vp.) und Freiherr von Solmshagen (Zentr.) gewählt.

Die Zulassung von Rechtsanwälten.

Achtliche Regelung wie beim Berufsbeamtengesetz.

Berlin. Amlich wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen hat, welches bestimmt, daß die Zulassung von Rechtsanwälten, die nichtarischer Abstammung sind, bis zum 30. September 1933 zurückgenommen werden kann.

Die Vorarbeit des Abg. 1 gilt nicht für Rechtsanwälte, die bereits seit 1. August 1914 zugelassen sind, oder an der Front für das Deutsche Reich gekämpft haben oder deren Väter oder Söhne im Weltkriege gefallen sind.

Personen, die sich in kommunalpolitischen Sinne betätigt haben, sind von der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen. Bereits erteilte Zulassungen sind zurückzunehmen. Die Zulassungsverwaltung kann gegen einen Rechtsanwalt bis zur Entscheidung ein Vertretungsverbot erlassen.

Die Zurücknahme der Zulassung gilt als wichtiger Grund zur Kündigung der mit dem Rechtsanwalt abgeschlossenen Dienstverträge.

Durch dieses Gesetz sind die von den Landesjustizverwaltungen getroffenen weitergehenden Maßnahmen, die nur vorläufigen Charakter haben konnten, überholt und gegenstandslos geworden.

Kölner Viehwärter ermordet.

Spielende Kinder fanden eine Leiche.

Köln. Montag nachmittag fanden spielende Kinder in einer Grube im alten Rheinbenden bei Worringen eine stark verwesene männliche Leiche. Die Todesursache ließ sich an Ort und Stelle nicht feststellen, lediglich ist eine Verblutigung der linken Gehirnhälfte zu erkennen. Die Fundstelle der Leiche liegt etwa 500 Meter von dem Gutshof zur Entfernung. Dort beschäftigte Arbeiter haben in der Leiche den früheren Viehwärter Leopold Emanuel, aus Köln gebürtig, erkannt. Emanuel, der im Alter von 26 Jahren stand, war auf dem Gutshof beschäftigt gewesen und seit dem 19. Februar 1933 spurlos verschwunden. An diesem Tage hat er, nachdem er seine Wohnung in Empfang genommen hatte, mit einem Fahrrad eine Tour nach Köln unternommen. Von diesem Zeitpunkt ab ist er nicht mehr gesehen worden. Wie er jetzt durch Nachfragen bekannt wurde, soll das von Emanuel benutzte Rad in der gleichen Nacht abgehängt auf dem Hof gefunden worden sein. Obwohl die Tatbestandsmerkmale auf ein Verbrechen schließen lassen, hat man der Polizei hierüber keine Mitteilung gemacht. Zur Feststellung der Todesursache ist die Leiche vorläufig beschlagnahmt worden.

Jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM Industriewaren oder von 2250 RM Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.

Musik der Stadt Neuß

Dienstag, 11. April 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 100

Stadt-Nachrichten

Neuß, 11. April 1933.

Die Trauermetten an den Kartagen im Quirinuskirchhof.

In den letzten drei Tagen der Karwoche werden Matutin (Metten) und Laudes aus dem liturgischen Stundengebet besonders feierlich gehalten in den Dom- und Klosterkirchen, und man kennt im katholischen Volk dafür die Bezeichnung: „Trauermetten“ oder „düstere Metten“. In diesem Jahr werden sie in Übereinstimmung mit dem steigenden liturgischen Interesse wieder im Quirinuskirchhof gehalten.

Diese drei Trauermetten an den Kartagen sind die bewegte Trauerlage der Kirche um ihren leidenden und sterbenden Bräutigam Jesus Christus, sie gehören zu dem Ergeißelsten und Schönsten, was die Kirche an Gebetszeiten birgt. Der große Volkskulturgigant Pius Parsch sagt darüber: „Die drei Metten sind ein Ganzes; man könnte sie mit einem dreifaltigen Drama, einer Trilogie vergleichen.“

Die Donnerstagsmette (Mittwochabend 8 Uhr) ist der Auftakt dazu: die Passion Christi im Innern. Dieser Gedanke kommt in den Nachtwachen, der Matutin, besonders zum Ausdruck: die Kirche betrachtet in zartem und innigem Mitgefühl die Eingabe Christi in Leiden und Tod nach dem Willen seines himmlischen Vaters. In den unmittelbar darauffolgenden Laudes preist die Kirche mit Jesus den Vater ob des Sieges, den der unschuldige Erlöser gerade in der tiefsten Erniedrigung sich und uns errungen.

Die Karfreitagsmette (Donnerstagabend) ist der Höhepunkt der Trilogie: das Kreuzdrama selbst. Die Handlung spielt auf Golgatha. Hier betrachtet die Kirche in weher Klage den Kreuzestod Christi, ihres Bräutigams. Die Laudes am Karfreitag sind das Dankgebet der Kirche für die Eingabe des Sohnes durch den Vater aus Liebe zu uns und für den Tod Jesu am Kreuz zur Veröhnung der Menschen mit dem Himmel.

Deutsche Musiker beschäftigen!

Die Zahl der arbeitslosen Musiker, soweit sie von den Arbeitsämtern erfasst werden, hat sich im Rheinland von Anfang 1928 bis Ende 1932 verdreifacht. Ende Dezember vorigen Jahres wurden von den rheinischen Arbeitsämtern 3600 erwerbslose Musiker gezählt. Immerhin haben die rheinischen Arbeitsämter trotz des besonders starken Rückgangs der Beschäftigungsmöglichkeiten für Musiker, dessen Gründe bekannt sind, im Jahre 1932 insgesamt 15700 beschäftigungslose Musiker in Arbeit und Verdienst, wenn auch teilweise nur vorübergehend, gebracht. Diese Befragung von Arbeitsplätzen durch die Arbeitsämter hätte noch günstigere Ergebnisse gebracht, wenn nicht dem Arbeitsmarkt der einheimischen Musiker eine starke Konkurrenz durch ausländische Musiker erwachsen würde. Während es besonders im Laufe des vergangenen Jahres gelungen ist, den landwirtschaftlichen und industriellen Arbeitsmarkt von nicht unbedingt notwendigen ausländischen Arbeitskräften stark freizumachen, ist diese im Musikerberuf noch nicht gelungen. Obwohl einheimische Arbeitslose, Berufs Musiker, die jeden Vergleich mit ausländischen aushalten, in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, werden noch heute in nicht unbeträchtlicher Zahl ausländische Kapellen beschäftigt. Selbstverständlich kann gegen eine Beschäftigung hochwertiger ausländischer Künstlerkräfte nichts eingewandt werden, wenn auch deutsche Musiker in dem Auslandsstaat in gleichen Bedingungen tätig sind. Aber es wird sich hier immer um Ausnahmen handeln müssen. Das Landesarbeitsamt Rheinland, das bisher bereits immer versucht hat, die Beschäftigung ausländischer Kapellen im Interesse der deutschen Musiker möglichst zu unterbinden, begrüßt deshalb mit besonderer Genugtuung die Anordnung des Polizeipräsidenten Köln, wonach in Zukunft das Aufreten einer ausländischen oder mit Ausländern durchsetzten Kapelle, das ohne polizeiliche Genehmigung erfolgt, verhindert wird, und Genehmigungsanträge, die nicht mindestens einen Monat vor Aufreten der Kapelle vorliegen, ohne weiteres zurückgewiesen werden.

Mein Kollege von der Landstraße.

Von Maria Lusch.

Ich bin „Werbe-Kommissar“ der Winterhilfe, und da der freiwilligen Helfer nicht genug sein können, so geht man eben selbst von Haus zu Haus, von Tür zu Tür.

Da trifft man eines Morgens lustig an derselben Klingel eines Siedlungshäuschens mit einem „Kollegen“ zusammen. Ein wackelhafter Berliner Hausierer, dem sein gutes Berliner Herz und sein ritterliches Gefühl gegenüber Frauen sofort den Zurschlag eintrug. „Ich will Ihnen das Brot nicht nehmen, ich sehe gleich weiter, auch die nächsten Häuser vorbeileben Ihnen noch!“ Ich bin überrascht ob solcher sozialen und kollegialen Haltung, aber verhandle schon wieder mit Minna, dem Gerber des Hauses, über die Rückkehr der Gnädigen, ins Bild setzen für die Winterhilfe erwärmen usw.

Der „Kollege“ hat sich noch ein paar Mal umgesehen und unschwer beobachtet, auch verucht, einen irgendwie in seinen Gehirnschubladen unterzubringen.

Etwas zehn Minuten später treffe ich den „Kollegen“ an einer Straßenecke wieder. Er schielt über den Damm auf mich los, und ich bin selber allmählich interessiert an dem, was der Klingel-Kumpen auf dem Herzen hat. „Ach, ich bin noch mal hinten Sie her, weil ich merke, Sie haften das noch

nicht so recht mit der Handeln!“ „Ich handele ja garnicht, ich werde für eine soziale Sache.“ „Ach ist das so, wo man vor 3 Mark Jannahme 25 Fennich Procente kriegt?“ Ich bedeuete, daß es nicht so sei. „Na wofür machen Sie denn det?“ „Für die gute Sache!“

Haftungsfreies Erlaunen auf der männlichen Seite, dann aber unter gewisser Nahrung noch mal die Bemerkung, daß man noch viel „geriffener“ werden müße:

„Schon bei Klingeln fangt det an. Sehn Se, ich will et Ihnen zeihen, so ganz kurz — zu, zu — zweimal klingeln, und alle Türen springen auf wie in Donnerstagen sein Schloß!“

Ich danke errent über diesen Rat aus der Praxis des Lebens und unterhalte mich weiter mit ihm, indem er seine Erfahrungen bei seinen schon bearbeiteten Straßen in treffender und drastischer Weise zum Besten gibt.

Ein freundlicher, kollegialer Abschied auf dem Fahrdamm vom Kollegen, und ich trete weiter. Das Klingeln wird nach erprobtem Rat geübt. Taffächlich, es geht weit besser als vorher.

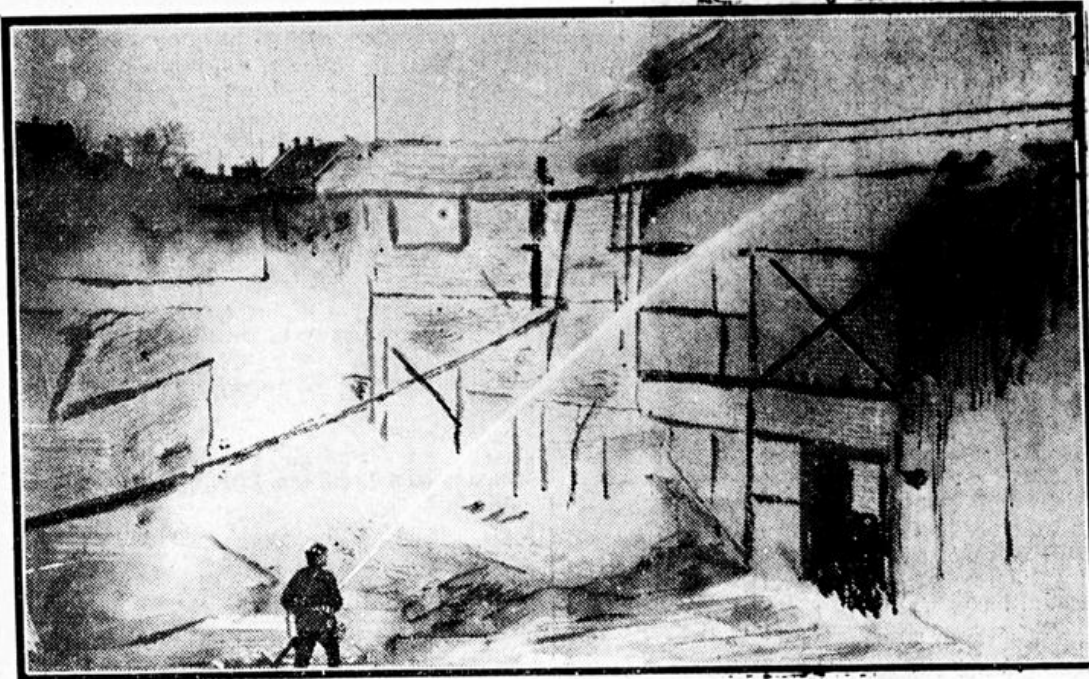
Hier wollen wir noch einmal diese Burg stürmen, denke ich, eine stilvolle, neuerbaute Villa, in der doch wohl Menschen wohnen könnten, die ein Pfund Silber oder Reis in der Woche übrig haben. Vorher blieb alles totentst, selbst Hunde sind dreffiert, nicht zu belien. Zu, zu — zweimal kurz und kräftig! Auf einmal wird die Haustür aufgerissen, das Haus-

mädchen segelt mit bunter Schürze heraus, die Ärmel weit aufgetrennt. Es läuft den kleinen Weg von der Haustür zur Gartenpforte, will gerade aufschließen, da schaut es hoch, starrt mich entseffert an. „Ach, Sie sind es. Ich dachte, es kann nur meine Gnädige sein, die klingelt genau so wie Sie!“ Das Mädchen entschuldigt sich ob seines Aufzuges direkt vom Waschtisch her und eilt zurück.

„Sie klingeln wie meine Gnädige!“ — Ich danke innerlich meinem Kollegen und übe erfolgreich die Technik des Klingelns an fremden Pforten. — Als ich am Nachmittag heim kam, und mir meine Mutter auf mein Klingeln öffnete, lagte sie erstaunt und befremdet: „Du klingelst mit einem Rat wie ein Bettler!“

Meinen Kollegen traf ich am nächsten Tag wieder beim Bearbeiten der gleichen Straße. Wir unterhielten uns noch länger als am Vortage, und ich habe hochinteressante Aufschlüsse von ihm erhalten über das Hausierer- und Bettlerum in heutiger Zeit und seine Ernten aus den guten Straßen. Er gab noch drollige Erläuterungen zu seiner Kostümierung — Schirmmütze mit Anker und Lodenumhang mit Rudel darunter —, die sein Einbringen in die Häuser nicht unwesentlich fördert.

Er selbst hat es nicht unterbringen und begreifen können, daß „man für det Werben keine Procente kriegt!“ „Sie dürften mich meine Frau find, det würde ich Sie jatt vabieten.“



Großfence im ehemaligen Broixschen Lagerhaus am Bahnhof.

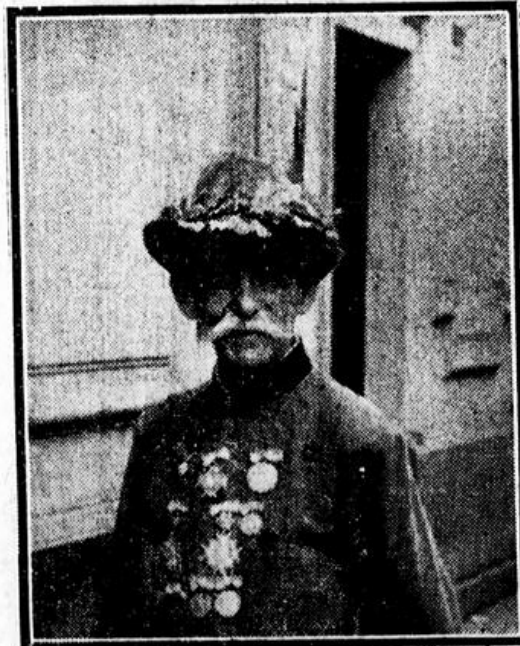
Arbeitsdienst am Bloß Weissenberg.

Unweit Zoppenbroich am Bloß Weissenberg liegt ein Schachtloch, das zum Zwecke des Bahnbauausgebaut wurde. Das Gelände ist teilweise Eigentum der Staatsbahn und des Erzbißsch. Konvikts. Der kathol. Jungmännerverein St. Josef hat es sich mit seinem freiwilligen Arbeitsdienst zur Aufgabe gestellt, dieses 18 Morgen große und wüste Gelände in Gartenland umzuwandeln. Das ist keine leichte Aufgabe. Sträucher und Wurzeln müssen ausgerodet und das Ganze muß planiert werden. Dann kommt eine 38 Zentimeter dicke Schicht Mutterboden darauf, der vom Baggerloch herangeschafft werden muß. Das ist eine Strecke hin und zurück von ca. 1 1/2 km. Das Gartenland soll in erster Linie an den freiwilligen Arbeitsdienst und dann aber auch an die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins und des Jungmännervereins vergeben werden. 38 Jungmänner arbeiten unter zwei Vorarbeitern mit 20 Kippwagen und 800 Meter Gleis. Es herrscht bei den jungen Leuten ein guter Geist. Die Jungen sind froh, daß sie wenigstens Arbeit haben und etwas Geld nach Hause bringen können. Besonders aber freuen sie sich, daß sie wieder ihre jugendlichen Kräfte anspannen können. Die Jugend will nicht ohne Arbeit sein. Sie will sich irgendwie beschäftigen. Die Arbeitsfreudigkeit der Jugend sieht man schon daran, daß nicht nur Arbeiter, sondern auch gelernte Handwerker, ja sogar Kaufm. Angestellte dort Beschäftigung suchen. Am Eingang der Baustelle flattert während der Arbeitszeit das Christusbanner lustig im Winde. Von weitem erkennt man schon, daß Christusjugend hier zu froher Arbeit vereinigt ist. Mittags ziehen die Jungen geschlossen zum Jugendheim, wo sie gemeinsam das Mittagessen, das von zwei Jungmännern aus dem freiwilligen Arbeitsdienst gekocht wird, einnehmen. Für das Mittagessen zahlen die Jungen wöchentlich 1,20 M. Dafür gibt es jeden Mittag eine gute Suppe mit Nachtisch. Auch hier geht es lebendig zu. Es wird immer tüchtig zugegriffen. 35-40 Liter werden täglich konsumiert. Und das ist gut so. Wer arbeitet, soll auch essen. Für die Freizeitgestaltung hat sich dankenswerterweise Rektor Wiegand mit Vorträgen zur Verfügung gestellt. Die Jungen laufen gern ihrem Rektor.

Vom Städtebundtheater Heute (Dienstag) Abend findet die Aufführung des Kriminalstücks „Der Geisterzug“ von Riden für Bühnenvolksbund und Freierkulturst. Morgen Abend wird zum letzten Male das Schauspiel von Gerhart Hauptmann „Vor Sonnenaufgang“ aufgeführt. Ermäßigte Preise 2 M., 1,50 M., 1 M. und 0,50 M.

Vom Bühnenvolksbund. Heute letzte Aufführung der Spielzeit „Der Geisterzug“. Städtische Volksbücherei und Lesesäle. Am Karfreitag und Karntagsabend finden keine Bücherausgaben statt. Die Leser werden gebeten, sich frühzeitig mit Lesestoff für die Feiertage zu versorgen, da in den letzten Tagen gewöhnlich großer Andrang ist. Die Lesesäle bleiben am Karfreitag, am Karntagsabend, nachmittags und an den beiden Oftertagen geschlossen.

Vater Rennefeld ist 80!



Der älteste aktive Schütz des Neuherr Bürger-Schützenvereins Jakob Rennefeld, feiert heute seinen 80jährigen Geburtstag. 60 Jahre ununterbrochen beteiligte sich dieser alte Schütz am Neuherr Schützenzug. 34 Jahre ist er Mitglied und Gründer der St. Hubertus-Schützengesellschaft. Während dieser Zeit hat er keine ganze Kraft dem edlen Schießsport gewidmet.

*) Obige Skizze erhielt im Preisansprechen der Deutschen Liga für Wohlfahrtspflege für Darstellungen aus der Winterhilfe den 2. und 3. Preis zur Hälfte.

6000
2250
eine
bitslos.

Berufswahl im Ostern. Am Freitag, dem 21. April, 18.05 bis 18.25 Uhr, spricht Syndikus Dr. Müller im Rahmen der Berufswahlvorträge des Westdeutschen Rundfunks über den „Kaufmannslehrling“. Am Samstag, dem 22. April, Dr. H. Hampe über „Handwerk und Berufswahl“.

Ostern im Rundfunk. Am Ostermontag 18—19 Uhr sendet der Westdeutsche Rundfunk „Das Jahr der Kirche“. Es ist ein Bild in die reiche und gedankentiefte Folge der kirchlichen Jahreszeiten in Gedichten und Gesängen.

Auto-Omnibus Hemmerden-Neuß. Am Ostermontag wird auf der Linie Neuß-Hemmerden und Neuß-Büttgen nach dem Sonntagsplan gefahren.

Von deutscher Art und Kunst ist eine neue Vortragsreihe des Westdeutschen Rundfunks, die das deutsche Geistesgut der älteren Literatur sowie gegenwärtige Dichtung des deutschen Schrifttums bringen wird. Auch Berichte, Briefe, Reden pp. werden in diesem Rahmen gebracht. Universitätsprofessor Dr. Günther Müller wird in einem einleitenden Vortrag über „Deutscher Geist“ sprechen, und damit die Linie der Vortragsreihe aufzeigen.

Schwimmkampf Magdeburg — Köln. Die Stadtmannschaft in Köln und Magdeburg stehen sich am 22. und 23. April im Magdeburger im Schwimmkampf gegenüber. Am Samstag, dem 22. April, findet beim abendlichen Nachrichtendienst eine Schallplattenübertragung der interessanten Wettkämpfe statt.

Aus dem Polizeibericht. Einem Handwerker wurden in der letzten Zeit fortwährend Materialien entwendet; der Täter steht noch nicht fest. — In den Anlagen des Neusser Reiter- und Rennvereins wurden die Kioskettenanlagen beschädigt und zerstört; u. a. wurde auch eine Anzahl Bretter entwendet. — Von einem Expeditionslager wurde eine Anzahl Ratten gestohlen. — Gestern wurde das übliche Fahrrad aus einem Hausflur in der Neustraße gestohlen.

Das Frühlingsfest des Städtebundtheaters.

Schwacher Besuch. Am Samstag abend feierten die Mitglieder des Städtebundtheaters in den entzückend hergerichteten Räumen des Stadtparkrestaurants ihr Frühlingsfest. Der Besuch ließ allerdings zu wünschen übrig, was wohl in erster Linie auf den ungünstigen Termin zurückzuführen ist. Wie der als Anlager fungierende Dramaturg Robert Sawallig in seiner Begrüßungsansprache bekannt gab, bestand keine Möglichkeit, das Fest auf einen anderen Tag zu legen, da in diesem Jahre die Spielzeit schon am 15. April schließt. Ein buntes Programm und die ausgezeichnete Neusser Kapelle brachten, Ellenbed, Kreuter, Seig sorgten für Unterhaltung und Tanz; Schiebude, Wurfude, Mollstube erfreuten sich reger Inanspruchnahme. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als gegen 11½ Uhr die Mitglieder, die am gleichen Abend in Opladen das „Geschäft mit Amerika“ gespielt hatten, eintrafen und mit weiteren Darbietungen zur Unterhaltung beitrugen. Der Reingewinn des Festes wird sicherlich nur ein sehr bescheidener sein, und das ist sehr bedauerlich, denn die Schauspieler und Schauspielerinnen haben nicht nur für dieses Fest, sondern in der ganzen Spielzeit außerordentliche Arbeit geleistet und stehen nun vor einer fünf Monate langen Zeit ohne Verdienst und Betätigungsmöglichkeit. Für ihre geplante Abschiedsvorstellung wünschen wir ihnen ein besser besetztes Haus.

Generalversammlung im kath. Arbeiterverein St. Josef

Der kath. Arbeiterverein St. Josef hielt am vergangenen Sonntag seine Generalversammlung ab, bei der der Präsident Kaplan Köhne die zahlreich erschienenen begrüßte. Der Vizepräsident Steinhauser sprach sodann über das vergangene Vereinsjahr und die zukünftige Arbeit. Er begrüßte die Initiative der Regierung, die Änderungen erhoffen lasse zugunsten der Wirtschaft und des Arbeiters. Die kath. Arbeitervereine stellten sich mit ihren Kräften zur positiven Mitarbeit. Man brauche dazu keine Umstellung der Gesinnung. Man kämpfe weiter gegen Marxismus und Sozialismus. Man verlange klare Überzeugung und Mannesstärke. Dann berichtete Schriftführer Höfges über die Veranstaltungen des vergangenen Jahres. Er stellte fest, daß durch die politische Arbeit das Vereinsleben nicht gemindert wurde. An den Vorstandssitzungen hätten die Vertreter aus den verschiedenen Gruppen teilgenommen. Das Winterprogramm sei planmäßig durchgeführt worden mit dem Hauptgedanken „Die Familie des Arbeiters.“ Dann gab er einen Bericht über die Delegiertenkonferenz. Auch er betonte zum Schluß, daß die christlich-nationale Arbeitervereine am Wiederaufbau mitarbeiten werde. Es folgte der Bericht des Kassierers über den Stand der Kasse. Darauf dankte der Präsident, Kaplan Köhne, allen Mitgliedern für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Er führte weiter aus, daß die großen Werte des Christentums lebendig werden müßten. Klarer Glaube, bewiesene nationale Treue und der Geist der christlichen Caritas seien die Werte, die durch religiöse und soziale Arbeit gepflegt werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Steinhauser Vizepräsident, Höfges Schriftführer, Steins Kassierer, Hagen, Heffen, Schlager, Tillmann, Schäfer, Bienenfeld, Schmitz, Vossen und Conen.

Vereinsnachrichten.

Neudeutsche Land. Quirinusgruppe: Mittwoch Tagesfahrt zur Bonner Heide. Treffpunkt 8 Uhr Scheidebamm. Tagesverpflegung mitbringen! **St. Marien-Katholische Arbeiterverein.** Unter Mitwirkung Frau Wwe. Bremer Maria, geb. Gries, ist gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 10.30 Uhr von Wülkenstraße 21 aus statt. **Jugend- und Jungmännerverein St. Quirin.** Heute 8.15 Uhr in der Festhalle Jungmännerabend. Herr Rektor Wiegand spricht über das Thema „Eigene Fragen“. Donnerstag Schachabend sowie beim Abend der Sturmhaube und der Quirinusgruppe. Abends 6—7 Uhr Beisitzung in der Festhalle. **Männerverein Münsterplatz.** Unter Mitwirkung Frau Wwe. Jos. Bremer Maria, geb. Gries, ist gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 10.30 Uhr von Wülkenstraße 21 aus statt. **Jungfrauen-Kongregation St. Marien.** Missionsgruppe heute 1/8 Uhr Versammlung im Marienhaus. **Gärtnerverein St. Marien.** Heute 5 Uhr Probe der Anaben. Mittwoch abends 8.30 Uhr Gesamtprobe im Marienhaus. **Kath. Arbeiterverein St. Marien.** Mittwoch, nicht Donnerstag dieser Woche Vorstands- und Vertrauensmännerkonferenz 8 Uhr (Büro). **Jungfrauen-Kongregation St. Dreifürstigen.** Nächste Volkskassenprobe ist Osterdienstag 8 Uhr. Dienstag 8 Uhr. Gr. Hilke und Zwercha Zusammenkunft. Mittwoch und Donnerstag abend ist keine Nähstube. Die Nähstube beginnt wieder nach Weichen Sonntag. **Jungfrauen-Kongregation St. Marien.** Dienstag, 11. April, 8 Uhr. Volkskassenprobe im Marienhaus. **Kath. Jungmännerverein St. Marien.** Heute 8.15 Uhr Altersstunde im Marienhaus. Schiedler steht im Zimmer 4. Beim Präses ist von 7.30 bis 8.30 Uhr Treffstunde. 8 Uhr Probe der Theaterabteilung. Auch für die zuletzt Gemeindefest. **Kath. Arbeiterverein St. Dreifürstigen.** Mittwoch morgen 8 Uhr Zelebrant für Josef David. Beerdigung Donnerstag morgen 11 Uhr vom Trauerhaus Bergheimer Straße 124. **Kath. Arbeiterverein St. Dreifürstigen.** Beerdigung David Donnerstag morgen 11 Uhr vom Sterbehaus Bergheimer Straße 124.

Interessengemeinschaft der Nordstadt tagte.

Gagah-Interessengemeinschaft schließt sich an. — Wiederum: Straßenbahnwünsche.

Im Gasthof „Germania“ hielt die Interessengemeinschaft der Nordstadt ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab.

Der Jahresbericht wurde durch Herrn Steffens erstattet. Die neuen Mitglieder wurden mit Zweck und Ziel der Interessengemeinschaft bekanntgemacht. Die Gründung sei im Jahre 1910 erfolgt. Während der Kriegs- und Besatzungszeit habe die Tätigkeit des Vereins geruht. Nach Abzug der Besatzungszeit sei die Gemeinschaft wieder in Tätigkeit getreten und habe auch manchen Erfolg zu verzeichnen. Der Zweck der Gemeinschaft sei die Förderung aller das öffentliche Interesse berührenden Angelegenheiten des Vereinsgebietes in wirtschaftlicher, kultureller und verkehrspolitischer Hinsicht. Im Bericht selbst wurde neben einigen statistischen Angaben die Errichtung der „Nordstadt-Apothek“ hervorgehoben, wodurch einem dringenden Bedürfnis entsprochen sei. Endlich sei auch erreicht, daß die Zahnärzte des nördlichen Stadtteils zur Krankenkasse zugelassen seien. Die Beleuchtung sei immer noch sehr mangelhaft, obgleich an einigen Stellen den Wünschen der Nordstadt entsprochen worden sei. Besonders am Eingang der Nordstadt, Bahnhof-Zufahrtstraße trete der Unterchied zur Innenstadt sehr hervor. Seit Jahren kämpfe man schon um die Entfernung der Gleise in der Jostestraße zu den Margarinewerken. Lediglich das Kreuzungsstück an den Straßenbahngleisen sei entfernt worden. Durch die Gleise seien die anliegenden Häuser entwertet. Die Kanalisation der Gladbacherstraße hoffe man aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu finanzieren, was auch für die Herrichtung des unteren Teiles der Römerstraße erhofft wird. Diese Straße, fast ganz ausgebaut, sei noch ohne Pflasterung und Bürgersteige. Da alle Bitten der Anwohner und der Interessengemeinschaft bisher ohne Erfolg geblieben seien, erhoffe man vom neuen Stadtrat mehr Verständnis.

Das Kabarett „Reinhold“ haben 48 Geschäftsleute eingeführt. Geschäftsleute sprachen über ihre Erfahrungen. Der Erfolg sei jedoch unbedeutend. Man hofft, daß das ganze Kabarett- und Zauberspiel baldigst von der Regierung verboten wird, da man nur aus Not zu dem Kabarettismus griffe. Grundsätzlich ist die Gemeinschaft Gegner jeder Kabarettgewährung, da man sich bei realen Preisen mit jedem Konsum- und Filialbetrieb messen kann. Bis zum Weissen Sonntag sollen die bekannten Plakate:

„Lauf nicht zur Innenstadt hinein.“
Auch in der Nordstadt kauft du billig ein“

nochmals zum Ausdruck gebracht werden, um für den Einkauf in der Nordstadt zu werben. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß die Interessengemeinschaft auch im vergangenen Jahre Verhandlungen mit der Verwaltung betr. Straßenbahnkartell geführt habe, wobei er bemerkte, daß seit 1926 keine Versammlung ohne das Kapitel „Straßenbahn“ stattgefunden habe.

Jahreshauptversammlung und Vortragsabend

im Neusser Kriegerverein.

Anregend und einmütig war der Verlauf der Jahreshauptversammlung, die der Neusser Kriegerverein gestern abend im Restaurant Gerding abhielt. Die Jahresrückschau ergab noch einmal in gebängelter Fassung, wie vielfältig, abwechslungsreich und anziehend das Leben im Neusser Kriegerverein war. Mit stolzer Freude bekannte man sich weiter zur nationalen Erhebung. Treue Mitarbeit an dem großen Werk wurde zugesagt.

Der Vorsitzende, Kreisbaurat Eichius, eröffnete die Versammlung. Besonders begrüßte er den Kameraden Zilles, der eben seine goldene Hochzeit gefeiert habe. Er wünschte ihm einen langen und glücklichen Lebensabend. Herzlich willkommen hieß er dann noch das Ehrenmitglied Cohn. Dem Ehrenmitglied, Major Hoffmann, der an diesem Tage sein 83. Lebensjahr vollendet, wurde auf seinem Vorschlag ein Glückwunschtelegramm gelangt, das Mitglied des Tappermann, der kürzlich das 70. Lebensjahr abgefeiert hatte, ehrend gedacht. Zu Ehren der seit der letzten Monatsversammlung verstorbenen Mitglieder: Mübiger, Volschelder und Sommer erhoben die Versammelten sich von ihren Plätzen.

Dann begann die Abwicklung der Tagesordnung: Nach der Verlesung der Niederschrift über die letzte Monatsversammlung, die ganz im Zeichen der nationalen Erhebung stand, erstattete der Schriftführer, Verwaltungsinспектор G. H. den Jahresbericht. In einer Gesamtschau der Kriegervereinsbewegung stellte er die Vorgänge im Neusser Verein heraus. Man halte sich fern jeder Parteipolitik, sei unbefangenen und unparteiisch der Konfession und des Standes. Nicht immer habe man in den vergangenen Jahren diese Ziele verwirklicht. Jedem wurde begrüßt die Umwälzung. Kampf für Freiheit, Sicherheit und gleiches Recht sei die Lösung.

Der Verein habe im vergangenen Jahre 456 Mitglieder gehabt. 45 seien davon ausgeschieden, 10 durch Tod. Es seien dies die Kameraden: Hüßgen, Drumm, Kaumann, Klüfing, Thiemann, Derstappen, Morshoven, Verruth, Foller und Mübiger. Die Erinnerung an alle wolle man aber wach halten.

Dank der vortrefflichen Führung durch den ersten Vorsitzenden und der tatkräftigen Unterstützung durch die Mitglieder habe auch in diesem Jahre reges Leben im Verein geherrscht. Das bewiesen die alljährlichen geselligen Veranstaltungen des Vereins und die monatlichen Zusammenkünfte. Vorzüglich habe sich bei ihnen bewährt, daß nach der Erledigung der geschäftsmäßigen Fragen interessante und aktuelle Vorträge gehalten worden seien.

Der Kassenbericht des Kassierers Steffens ergab gesunde Kassenverhältnisse. Bemerkenswert war, die tatkräftige und ergiebige Unterstützung von nollenden und erwachsenen Kameraden. Dem Vorstand wurde nun Entlastung erteilt. Die Jahreshauptversammlung wurde nun geschlossen. Die Jahreshauptversammlung wurde nun geschlossen. Die Jahreshauptversammlung wurde nun geschlossen.

Für die Wieder- und Neugewählten dankte Kreisbaurat Eichius. Er versprach das Vertrauen, das die Anwesenden ihnen entgegengebracht hätten, nicht zu enttäuschen. Er ver-

Der Jahresbericht wurde ohne Aussprache genehmigt. Da die einzelnen Punkte im weiteren Programm der Tagesordnung noch zur Besprechung standen. Vor der Vorstandswahl konnte noch mitgeteilt werden, daß die Gagah-Siedler sich der Interessengemeinschaft angeschlossen haben zwecks gemeinsamer Vertretung in allen wirtschaftlichen Fragen, wobei jedoch deren Sonderinteressen als Gagah-Siedler durch deren Interessengemeinschaft weiterhin vertreten werden. Bei der Wahl wurden die Vorstandsmitglieder entsprechend verteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der neue Vorstand besteht aus: 1. Vorl.: Steffens, 2. Vorl.: Seiberger, 1. Kass.: Schäfer, 2. Kass.: Sauer, 1. Schriftführer: Gzifowsky, 2. Schriftf.: Kastenbein, Weißher: Dr. Johnen, Klöder, Kreiner, Rötges.

Im weiteren Verlauf der Versammlung nahm die Aussprache über die Wünsche bezügl. der Straßenbahn weitaus den größten Raum ein. Nachdrücklich wurde die Verlegung der Haltestelle vom Christian-Schaurte-Platz zur Landenburgstraße gefordert. Diese Verlegung sei bereits genehmigt gewesen, jedoch nicht ausgeführt worden. Von mehreren Seiten wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Verlegung nicht etwa aus Bequemlichkeitsgründen verlangt werde, sondern um die durch den Verkehr hervorgerufene große Gefahr an der Haltestelle Schmalbach zu umgehen. Seitens der Gagah-Siedler wurde betont, daß man mit allen Mitteln versuchen müsse, nimmere den Wünschen der Arbeitnehmer des nördl. Stadtteils Rechnung zu tragen, indem auch die Zeitkarten der Neusser Straßenbahn zum Umsteigen in die Linie 16 berechtigen. Das Verbleiben der hiesigen Verwaltung, der Betriebsdeputation und Rheinbahn müsse aufhören und klare Verhältnisse müssen geschaffen werden. Es wurde beschlossen, einen Antrag der Gagah-Siedler zu unterstützen, welcher die Verlegung der Haltestelle Kollingsstraße zum Bahnhof und einen 10-Pfg.-Tarif für zwei Tarifstellen fordert. Die Stadt propagiere gelinde Wohnen am Stadtrand. Sie müsse hieraus aber auch die notwendigen Folgerungen ziehen und nicht das Wohnen in den Außenbezirken durch die bisher geübte Fahrpreispolitik unmöglich machen. Hierbei dürfe die Rentabilität der Straßenbahn nicht ausschlaggebend sein. Erneut soll bei der Verwaltung beantragt werden, daß die Straßenreinigungsgeld für unbebaute Grundstücke nicht mehr erhoben wird, da diese Gebühren in der Regel höher seien als der Erlös an Pacht.

Von den Weichenberger Bauern wurde beantragt, die Genehmigung zur Errichtung eines Zaunes am Sandberge nachzutun. Infolge Klärung wurde, besonders um das Weichenberger Schachthaus herum, erhöhter Klärung verlangt.

Zum Schluß gab der Vorsitzende noch eine Einladung des Neusser Ballspielvereins 1911 zur Einweihung der neuen Platanenallee bekannt und forderte die Mitglieder zur regen Beteiligung auf.

Das dann die Kundgebung des Ruffhäuserbundes und der Offiziersvereinsung zur nationalen Revolution. Auch in ihnen kam der Wunsch zum Ausdruck, an der Neugegaltung des deutschen Reiches und des deutschen Menschen mitarbeiten zu können. Der Redner gab dann noch seiner Freude Ausdruck über die Wahl der drei Ehrenbürger in der Stadtratssitzung.

Dann wurde noch berichtet über die Aufnahme neuer Mitglieder, einer erweiterten Vorstandssitzung des Kreis-Kriegerverbandes Neuß, den Fadelzug am 21. März, die Kriegerfesten u. a. m. Auf einen Antrag hin wurde beschlossen, das Horst-Wesselifest in das Wiederbuch aufzunehmen, worauf die Versammlung zum erstenmal das Lied aufnahmte.

Manche Rede wurde noch gewechselt. Aus allen Spürte man die Liebe zum Vaterland, der man durch Sengen des Deutschlandliedes noch besonderen Ausdruck verlieh und den Zusammenhang zwischen Vorstand und Mitglieder. Die anerkennenden Worte, mit denen die Arbeiten des Vorstandes gewertet wurden, dürften am besten den Geist bezeichnen, der im Neusser Kriegerverein herrscht.

Nachdem die Tagesordnung erledigt war, sprach Karl Meyer-von der Loh über „Das biererebene alte Neuß“ und über „Leben und Treiben in Alt-Neusser Schanstädten“. Den Vortrag in kurzen Zügen mit klaren Worten wiedergeben, hieß seinen Wert verfeinern und seine Wirkung schmälern. Mit vieler Sorgfalt hatte der Vortragende der Romantik des alten Neuß nachgespürt und zeichnete viele kleine posierbare Bilder von unseren Altvordern, die in ihrem Wesen so beschaulich waren. Die Liebe zur Heimat kam hier zum Durchbruch und das wurde auch von allen Anwesenden verstanden. Daß wir uns über die Haft unserer Tage hierfür noch Sinn bewahren, möge Erfolg des Vortrages gewesen sein. Aber an sich wäre der Vortrag nur etwas halbes gewesen. Zu einer Einheit wurde er erst durch den Vortragenden, der ihm erst die charakteristische Prägung gab. Eine Tatsache mochten wir unseren Leuten nicht vorenthalten: vor rund 60 Jahren betrug Neuß bei 10 bis 12 000 Einwohnern 27 Brauereien.

Damit war das offizielle Ende der Tagung erreicht. Eine Verlosung hielt die Teilnehmer zuerst noch zusammen und dann wird es bei den Klängen des Streichorchesters Kreuter jun., Brudmann und Seig wohl noch recht spät geworden sein.

Duisburger Produktenborse.

Offshefer 15,30—15,60; Süß. Hafer 15,25—15,75; pom. Hafer neue Ernte 15,40—16; rhein. Hafer 15,25; inl. Berle 18,75—19,5; ausl. Weizen 23,5—24,5; ausl. Roggen 18,60—19; Plata Mais 21,5; Plata Cincuantino-Mais 23,5—24; Weizenmehl Grundpreis 97 Pro. 28—28,25; Weizenmehl mit Auslandsweizen 70-30 Pro. 28,25 bis 28,75; 70pro. Roggenmehl, Kornzahl 24—24,5; Roggenmehl Ostmühlen 22,5—22,75; Weizenkleie 7,75—8,75; Weizenbrotmehl 9,75—10,25; Roggenkleie 7,75—8,25; Steffens Zuckerschnitzel 9,25—9,75.

Tendenz: ruhig.

Greuel
Sch

Wach
von der
betriebl.
die am So
maße am
vorliegen,
zogen die
beschiedig
zeichen, a
dem deutl

Ferner
deutlichge
Polizei nu
Einrichtung
ständig
Die deutl
allen Zeit
Einzelne
blätter un
die deutl
ll. a. wur
in Loh g
Cinen
schau die
gungen k
Wie au
Polen in
des Völk
der „Völk
Einberufu
rates gebe
Regierun
die eigene
deutlicher

Sollung
hoff, der
hat von
erhalten;
betroffen
gemeinbu
gegen ih
Einspruch
Das Staa
und das
Willen de
in Ohligs

Berlin
Durch das
Frage der
über die t
Industrie
bach und
gegebenen
erfolgen.

Köln
Köln.
am Schin
ist der C
läufern (s
großes M
dieser M

Reber
der auf de
morgen i
Kraflwage
mauer im
Verlebung

Ne
Gefier
leiten d
fünt R
festgenom
Bei den
Walter
Material
wegen R
Nacht zu
wegen v
flammen

Bresl
fammen
Kommun
Revolver
100 Per
Führer,
Terrorat
mehrere
Das zu
geschüder

Greuelkrieger treiben selber Greuel:

Schwere deutschfeindliche Ausschreitungen in Polen.

Polnische Verbände provozieren. — Schwere Ausschreitungen in Lodz. — Steinwürfe gegen das deutsche Konsulat. — Zeitungsbetrieb und Gymnasium zerstört.

Polnische „Kultur“.

Warschau. Die Folgen der seit mehreren Tagen besonders von der Regierungspresse und vom Westmarkenverein betriebenen Hetze waren deutschfeindliche Kundgebungen, die am Sonntag u. a. auch in Lodz stattfanden und große Ausmaße annahmen. Da nur Meldungen der polnischen Presse vorliegen, sind die Vorgänge nicht objektiv festzustellen. Zunächst zogen die Demonstranten vor das deutsche Konsulat und beschädigten mit Steinwürfen das deutsche Hoheitszeichen. Im Zusammenhang damit hat der Lodzer Wojewode dem deutschen Konsul sein Bedauern zum Ausdruck gebracht. Ferner überfielen die Demonstranten die Redaktionen der deutschsprachigen Presse sowie das deutsche Gymnasium. Da Polizei nur in ungenügender Zahl vorhanden war, wurden die Einrichtungen in den Redaktionen und im Gymnasium vollständig zerstört und sämtliche Fensterkassen zertrümmert. Die deutschen Schriften und Bücher wurden angezündet. Aus allen Zeitungsständen wurden gewalttätig sämtliche deutschen Blätter und Schriften entfernt und öffentlich vernichtet. Sogar einzelnen Personen wurden in Kaffees und Restaurants die deutschen Blätter aus den Händen gerissen und vernichtet. In Lodz wurden auch die beiden deutschen Buchhandlungen in Lodz gestürmt und völlig zerstört.

Einen ähnlichen Boykottaufruf wie in Lodz haben in Warschau die der Regierung nahestehenden Studentenvereinigungen herausgebracht. Wie aus Doppel gemeldet wird, hat der Verband der Polen in Deutsch-Oberschlesien an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem in Anbetracht der „Polenverfolgungen (!) im Reich“ unverzüglich um die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundes gebeten wird. Es hat den Anschein, daß die polnische Regierung die Boykottaktion gegen Deutschland nunmehr in die eigene Hand genommen hat. Dies beweisen die immer deutlicher werdenden und haßerfüllten Boykottaufrufe der

Regierungspresse, des Westmarkenvereins und anderer Organisationen, die unter Führung der Regierungstreue stehen.

In Lodz ist ein Aufruf erlassen worden, der vom Westmarkenverein und von vierzehn Verbänden ehemaliger Kriegsteilnehmer unterzeichnet wurde. Dieser Aufruf ist ein Dokument eines bis zur Gluthitze aufgepeitschten Massenwahns. Danach sei in Deutschland die ganze polnische Presse vernichtet, die polnischen Schulen geschlossen und die polnischen Arbeiter auf die Straße geworfen. Polnische Staatsbürger würden gemordet und in die Gefängnisse gesperrt. Die gesamte Öffentlichkeit wird „zum Boykott des Feindes“ aufgefordert.

Die polnische Presse bringt jetzt Einzelheiten der Ausschreitungen in Lodz. In jüdischer Zerstörungswut zerstörten die Demonstranten in der Truderei der „Lodzger Freien Presse“ die Rotationsmaschinen und vier Segmalmaschinen. Einige Maschinenteile wurden mit dem Hammer für und klein geschlagen, die Kästen mit den Typen, Maschinenteile und alles, was nicht niert und nagelfest war, wurde in den Hof geschleudert, so daß hier mit einer 1/2 Meter hohen Schicht von Eisenteilen bedeckt ist.

Im deutschen Gymnasium wurden die Bänke zerbrochen, die Schränke ausgeräumt, die Telephonapparate abgerissen und das Klavier beschädigt. Aus deutschen Büchern, Schulheften und zusammengepackten Möbeln wurde ein Scheiterhaufen errichtet, der dann in Brand gesteckt wurde.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten herrschte gestern in Lodz Ruhe. Vor dem deutschen Gymnasium und der Truderei der „Freien Presse“ stehen verstärkte Polizeiposten. Aus den Schaufenstern sind deutsche Waren verschwinden und in den Zeitungsständen liegt keine einzige deutsche Zeitung mehr aus.

Wenn die polnischen Hetzer glauben, Deutschland provozieren zu können, so werden sie durch die musterhafte deutsche Disziplin getäuscht werden. Es wird schon andere Mittel geben, auch die Polen zu überzeugen, daß sie mit Deutschen nicht in dieser feindschaftlichen Weise umspringen können.

Der überfallene Küster gestorben.

Nachen. Ende vergangenen Monats war der Küster Esser der Pfarre St. Kreuz in der Kirche von zwei maskierten Bur-schen überfallen und mit einem Stein, der in ein Taschentuch eingewickelt war, niedergeschlagen worden. Esser wurde mit schweren Kopfverletzungen in ein Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntagmorgen gestorben ist. Der Überfall wird nun für die beiden verdächtigten Täter, die zwei Tage nach dem Vorfall ermittelt und festgenommen werden konnten, ein vernichtendes Nachspiel haben, da die Anklage jetzt auf Überfall mit tödlichem Ausgang ausgebeht wird.

Unregelmäßigkeiten bei der Stadtverwaltung Hamm.

Hamm. Die seit 14 Tagen von der Kriminalpolizei geführte Untersuchung über Unregelmäßigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung Hamm führte Samstag zur Festnahme eines Stadtobersekretärs und eines Angestellten. Beide sind überführt und geständig, Amtsunterzeichnungen und schwere Urkundenfälschung zum Nachteil der Stadt begangen zu haben. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt, das Haftbefehl erließ. Die Ermittlungen werden mit allem Nachdruck fortgesetzt; sie werden noch Wochen in Anspruch nehmen. Schon heute läßt sich sagen, daß die Stadt erheblich geschädigt worden ist.

Der Schmuggelschiff plüzt.

Füren. Auf der Ruhrbrücke passierte am Samstag einem Schmuggler aus Hakenrath ein kleines Mißgeschick als er etwa 8 1/2 Mille Zigaretten auf dem Fahrrad in die Stadt befördern wollte. Der Sad, in dem die Zigaretten verpackt waren, besaß einen Riß, und die Zigarettenpackungen rollten auf die Straße. Passanten halfen dem Schmuggler beim Aufheben der Zigaretten, so daß beim Eintreffen der Polizei Schmuggler und Zigaretten über alle Berge waren.

Offenbacher Schlachthausdirektor verhaftet.

Offenbach. Der seitherige Direktor des hiesigen Schlachthaus, Oigerrich, der auf Grund der in jüngster Zeit vorgenommenen Personalveränderungen vor einigen Tagen beurlaubt worden war, ist von Beamten der Offenbacher Kriminalpolizei überraschend verhaftet worden. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, solle er Materialien aus dem Schlachthof zu seinem persönlichen Nutzen verkauft haben. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Untersuchung beschäftigt.

Waldbrennender am Werk.

Stolberg. Am Sonntagmorgen, 10 Uhr, wurde in den Kulturen des Pommerberges ein Waldbrennender festgestellt. Als die Feuerwehr von Pommerberg und St. und Stahlhelmlente aus Schwiebel am Brandort eintrafen, fanden bereits 10 Morgen Buchen- und Tannenkulturen in Flammen. Das Feuer wurde vom Wind in Richtung Schwiebel weitergetrieben. Es konnte aber glücklicherweise vor dem Hochwald am Schwiebel Schießstand zum Stillstand gebracht werden. Die Löscharbeiten zogen sich bis nachmittags 5 Uhr hin. An ihnen beteiligten sich ungefähr 150 Personen. Verbrannt sind 80 Morgen Kulturen und Heide. Es liegt Brandstiftung vor.

Großfeuer in St. Vith.

St. Vith. Sonntagnachmittag brach in dem Sägewerk Meurers in St. Vith ein Brand aus. Das Großfeuer fand in den Holzlagern so reichliche Nahrung, daß an ein Löschen schon nach kurzer Zeit nicht mehr zu denken war. Das Werk brannte fast vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 1 Million Franken. Neben Lagerbeständen sind auch das Wohnhaus, die Maschinenhallen und andere Betriebsverhältnisse verbrannt.

Zurichtbare Ehe tragödie in Altona.

Altona. Die Wohnung der 50 Jahre alten Eheleute Partsch in der Steinstraße wurde gestern von der Polizei gewaltsam geöffnet, da man das Ehepaar schon seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hatte. Beide Eheleute wurden tot aufgefunden. Der Mann hatte sich erhängt, nachdem er sich vorher mit einem Messer die Pulsadern geöffnet hatte. Die Frau lag vollständig angefaßt im Bett; mit einem Blättchen war ihr der Schädel eingeschlagen worden. In der Wohnung befanden sich außerdem drei Katzen und drei Papageien. Das Motiv der Tat scheint in ehelichen Zwistigkeiten zu liegen zu sein.

Selbstmord des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Hannover.

Hannover. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Hannover Dr. Frommholz hat sich gestern nachmittag in seinem Dienstzimmer erschossen. Gegen Dr. Frommholz, der der Staatspartei angehörte, waren in letzter Zeit Vorwürfe wegen angeblicher Verfehlungen im Amte und Mißbrauch öffentlicher Gelder erhoben worden, so daß mit seiner Amtsenthebung für die nächsten Tage zu rechnen war.

Wahlrecht für französische Militärpersonen beantragt.

Paris. Der der radikalen Linken angehörende Abg. Dignac hat den Gesetzesantrag gestellt, den Militärpersonen das Wahlrecht zu gewähren. Er begründet dies damit, daß die Beamten aller Kategorien, namentlich solcher rein militärischen Charakters, ihr Wahlrecht ausüben könnten, so daß es in Frankreich keine Staatsbürger mit verminderten Rechten geben dürfte. Man erzieht aus dieser Ansicht, daß das Land der Abolition oligarchie die demokratisch-liberalistische Gleichmacherei weiter treibt, indes die Welt langsam den Drang dieser Anschauung einzusehen beginnt.

Einstein wird spanischer Univeritätsprofessor

Madrid. Das spanische Unterrichtsministerium gibt bekannt, daß Professor Einstein ein Angebot der spanischen Regierung, ordentlicher Professor an einer spanischen Universität zu werden und unter Fortsetzung seiner wissenschaftlichen Arbeiten Vorlesungen zu halten, angenommen hat. Einstein paßt allerdings in das freimaurerisch-halbscholaristische System des neuen Spaniens.

Die Leiche des Admirals Moffett geborgen.

Newport. Die Leiche des bei dem Kron-Unglück ertrunkenen Chefs der amerikanischen Militärluftfahrt, Admiral Moffett, ist gestern geborgen worden.

Die Rückgemeindungsfrage.

Eine Volksbefragung in Ohligs.

Eslingen. Der nationalsozialistische Stadterordnete Verkenhoff, der wegen der Rückgemeindung von Ohligs in Berlin war, hat von dem zuständigen Ministerialrat folgenden Bescheid erhalten: Die Ausgemeindung wird nur auf Antrag der betreffenden Stellen betrieben. Allerdings kommt eine Ausgemeindung nur für diejenigen Städte in Frage, die zunächst gegen ihren Willen eingemeindet wurden und bereits 1929 Einspruch erhoben haben (darunter befindet sich auch Ohligs). Das Staatsministerium ist bereit, den 1929 zugefügten Schaden und das Unrecht wieder gutzumachen. Um den einheitlichen Willen der Bevölkerung festzustellen, ist eine Volksbefragung in Ohligs in Aussicht genommen.

Wieder Trennung Rhegdt von M. Gladbach?

Berlin. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Durch das preussische Staatsministerium wird gegenwärtig die Frage der Möglichkeit einer Trennung der durch das Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 29. Juli 1929 vereinigten Städte M. Gladbach und Rhegdt geprüft. Nach Abschluß dieser Prüfung wird gegebenenfalls die Trennung dieser beiden Städte durch Gesetz erfolgen.

Rölnr Viehmarkt für jüdische Viehhändler verboten.

Röln. Auf dem Rölnr Viehmarkt war gestern durch Anschlag am Schwarzen Brett bekanntgegeben: Jüdischen Viehhändlern ist der Schlachthof verboten. Jüdischen Weggern und Ausläufern (Agenten) ist der Zutritt zu den Hallen gestattet. Ein großes Aufgebot von SS-Leuten sorgte für Durchführung dieser Maßnahme.

Lieferwagen mit SS-Leuten verunglückt.

Vier Schwerverletzte.

Leberkusen. Ein mit SS-Leuten besetzter Lieferwagen, der auf dem Wege zu einem Sturmappell war, wurde Sonntag morgen in einer Kurve von einem überholenden Personentransportwagen gestreift. Der Lieferwagen fuhr gegen eine Gartenmauer und überschlug sich. Vier SS-Leute mußten mit schweren Verletzungen in das Leberkusener Krankenhaus gebracht werden.

Kommunistenverhaftungen im Ruhrgebiet.

Gelsenkirchen. Die politische Polizei entfaltete hier in den letzten Tagen eine äußerst starke Aktivität. Es wurden wiederum fünf Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen und in das Polizeigefängnis transportiert. Bei den Durchsuchungen wurden drei Arme- und eine Waffenvorräte sowie eine größere Menge hochverräterischen Materials beschlagnahmt. In Wetzlar kam ein Kommunist wegen Verächtlichmachung des Reichslagers in Haft. In der Nacht zum Montag wurden in Dortmund elf Kommunisten wegen politischer Untritte festgenommen. Zehn von ihnen stammen aus dem Stadtteil Mengede.

Razzia gegen Kommunisten.

Breslau. Am Samstag fand auf Grund der blutigen Zusammenstöße von Freitag hier eine große Razzia gegen die Kommunisten statt. Es wurden Maschinenpistolen, Gewehre, Revolver und anderes Bürgerkriegsmaterial gefunden. Über 100 Personen sind festgenommen worden, darunter kommunistische Führer, die seit Jahr und Tag die nationale Bevölkerung durch Terrorakte ständig in Schrecken setzten. Bei der Aktion wurden mehrere Tausend SS-Männer zu Abwehrzwecken eingesetzt. Das Zusammenarbeiten mit der Polizei wird als vorbildlich geschilbert.

Rhein-Donau-Kanal im Bau.

München. Ueber den Bau der größten Binnenwasserstraße der Welt, den Rhein-Donau-Kanal ist der erste Tätigkeitsbericht erstattet worden. Er ist ein rein deutsches Unternehmen. Aber Deutschland war durch den Versailler Vertrag gezwungen, den Plan einer internationalen Kommission zur Genehmigung vorzulegen. Diese konnte angesichts des großen Rufens der Wasserstraßen für Europa die Genehmigung nicht verweigern. Bis jetzt ist der Mann von Wissenschaften an auswärtigen Instanzen. Die Ausführung bei Passau wurde durch Wasserflutung beseitigt. Die Staustufe bei Bamberg ist durchgeführt. Man hofft, die Arbeit im Sommer mit Vollkraft zu Ende führen zu können. 80% der Ausgaben entfallen auf Arbeitslöhne und eine ganze Reihe Industrien werden herangezogen.

Die Regulierung der Donau von Regensburg bis Vilsbibingen und von Passau bis zur Grenze wird demnächst in Angriff genommen, die Mainkanalisierung beendet und die Wasserstraße von Würzburg über Kitzingen-Bamberg bis Nürnberg beendet. Dabei sind zum Teil große Steigerungen mit 40 Schlenken zu überwinden. Die Schlenken erhalten einen Hülsbach, damit die Fischerei nicht benachteiligt wird. Für den eigenen Kanal muß Wasser herbeigeführt werden.

Die Bewegung in der evangelischen Kirche.

Berlin. Zu einer Kundgebung über das Thema „Die Kirche in der Entscheidung“ hatte der Führer der „Christlichen Kampfschar“, Friedrich von der Kopp, Harter und Laen aus Berlin und dem Reichs gerufen. In dieser Versammlung, die von annähernd 300 Hartern und ebenjoviel Laen sowie Vertretern von Behörden besucht war, forderte Friedrich von der Kopp in Uebereinstimmung mit allen Anwesenden ersten Reformierung der Kirche vom Evangelium her in Gemeinschaft mit allen alten und neuen Glaubensbewegungen, zweiten Bildung christlicher Kampfgemeinschaften. Hierzu notwendig sei die Schaffung einer zentralen Schulungsstätte in Berlin. Ferner forderte Friedrich von der Kopp die Einsetzung eines Kirchenverweisers, der unberührt von kirchlichen und politischen Parteien das Vertrauen des deutschen Volkes besitzt. Die anschließende Diskussion bewies den lebhaften Kampfeswillen, für eine deutsche evangelische Kirche, die ihre Grundkräfte aus dem Glauben an Christus empfängt.

Zusammenschluß der sächsischen Volksschullehrerschaft

Leipzig. Der 17 000 Mitglieder umfassende Sächsische Lehrerverein beschloß in seiner außerordentlichen allgemeinen Versammlung einstimmig die Ueberführung des Vereins in die „Sächsische Volksschule“ im Nationalsozialistischen Lehrerbund Gauverband Sachsen.

Großrazzia in Augsburg.

Augsburg. Mehrere hundert Mann grüner, blauer und silberpolizei sowie Kriminalbeamte regelten gestern in aller Frühe die Vertach-Vorkast, in der zahlreiche Kommunisten ihre Quartiere haben, vollständig ab. Die einzelnen Häuser des umfangreichen Stadtviertels wurden planmäßig durchsucht.

Wenn Motorradfahrer rasen.

Ein Toter und ein Schwerverletzter

Schöndorf. Vorgestern, am späten Abend, ereignete sich in der hiesigen Friedrichstraße ein schweres Verkehrsunfall. Der Motorradfahrer Friedrich Schneider aus Wiersdorf verlor in rasender Fahrt, da er auf der jählichen Straßengeite fuhr, beim Ausweichen vor einem anderen Motorrad die Gewalt über die Maschine, kam ins Schleudern und tauchte mit voller Wucht gegen einen Baum. Schneider war auf der Stelle tot; sein Beifahrer, Rudolf Schneider, wurde schwer verletzt. Sträflicher Leichtsinns hat hier in Menschenleben vernichtet und ein anderes in höchste Gefahr gebracht.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 11. April 1933

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 100

Was weißt du von Kartoffelkrankheiten?

Gesunde Kartoffeln dürfen wir nur bei Verwendung gesunden Pflanzengutes erwarten. Die gefährlichste Krankheit, die wir bei der Kartoffel kennen, noch gefährlicher als der Krebs, ist die Krautfäule, die schon einmal Milliarden Schaden angerichtet hat. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, daß die Erscheinung erst dann sich zeigt, wenn das Blattgrün in voller Entwicklung ist. Besonders anfällig sind die Frühformen, während Spätkartoffeln am stärksten beim Zusammenreffen häufiger Niederschläge mit hohen Temperaturen geschädigt werden. Wir kennen zwar ein Mittel, um der Ausbreitung des Pilzes Einhalt zu tun, das Besprühen der Felder mit Kupferfalkbrühe, doch läßt sich dieses der hohen Kosten wegen nur bei ausgesprochenen Frühkartoffeln, die auch entsprechende Preise bringen, anwenden. Was wir unter Krautfäule der Knolle verstehen, ist die Auswirkung der Krautfäule. Wir beobachten dann eingekunkelte Stellen der Schale mit grauer Färbung, die Knolle ist an diesen Stellen zunderartig verfault, es ist daher wichtig, um die Verschleppung des Pilzes zu verhindern, solche Knollen nicht zum Anpflanzen zu verwenden. Harmlos im Vergleich zu dieser Kartoffelwürgerin sind die Schwarzbeinigkeit und die Fäulkrankheit. Schwarzbefallene Kartoffeln sind daran kenntlich, daß die Stauden unten am Fuß braun gefärbt und morsch sind. Im Gegensatz zur Krautfäule haben wir es hier mit einer Bakterienkrankheit zu tun, während die Fäulkrankheit wieder auf einen Pilz zurückgeht. Hier beobachten wir einen weißen schimmelartigen Überzug, der die darunter liegenden Stengel brüchig macht. Eine Bekämpfung ist nur in der Weise möglich, daß die befallenen Stauden entfernt werden, außerdem sollte man kein unter Krautfäule leidendes Pflanzgut verwenden, da die Schwarzbeinigkeit in direktem Zusammenhang mit dieser Lagerkrankheit steht. Besonders häufig beobachten wir die beiden Fußkrankheiten auf verhältnismäßig nassen Feldern, die noch dazu eine starke Stallmistdüngung erhalten haben.

Auch die Mosaikkrankheit und die Blattrollkrankheit, die in manchen Jahren stärker, dann wieder schwächer in Erscheinung treten, werden unweifelhaft durch angestrichenes Saatgut weiter verbreitet. Im übrigen ist man dabei, der Krautfäule energisch auf den Leib zu rücken, und zwar durch Herauszüchtung fester Sorten, die natürlich einige Zeit brauchen werden, ehe ihre Durchbildung soweit gelungen ist, daß sie allen Anforderungen der Praxis entsprechen. Wir sehen ja bei den trockenen Kartoffeln, wie lange es dauert, bis Sorten entstehen, welche anfälligen hochgezüchteten Kartoffeln einigermaßen die Wage halten können.

Heu und Stroh in Mengen füttern.

Vor dem Weidegang.

Der Weidegang steht vor der Tür. Und damit tritt an den Tierpfleger die Aufgabe heran, die dafür aussersehen Tiere schon etwa einen Monat vorher auf die Aufnahme umfangreichen Futters, wie es Gras nun einmal darstellt, vorzubereiten. Wenn wir, um zu sparen, mit dem Auszug des Winters Heu nur im unbedingt nötigen Ausmaße verabreicht haben, müssen wir jetzt erhebliche Zulagen machen, damit der Magen und Darm rechtzeitig in die Lage versetzt werden, auch fülliges Futter in entsprechender Menge aufzunehmen. Angewohnte Tiere auf die Weide zu bringen, hat keinen Zweck, wenn sie aus dem warmen Stall verhältnismäßig üppig ernährt, hinauskommen, so verlieren sie anfänglich außerordentlich an Gewicht und werden damit gegen die drohenden Erkältungskrankheiten wenig widerstandsfähig. Wir werden vielmehr das Vieh etwas knapp füttern und die Ställe fleißig lüften, um eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsunbilden zu erzielen. Der Weidegang hat den Zweck, die Tiere in guten Futterzustand zu bringen, damit während der Stallfütterung Nervenstoffe vorhanden sind, die zur Erhaltung ausgezehrt werden können, ohne daß dadurch die Tiere zu sehr herunterkommen.

Obst- und Gemüsebau.

Erstzogene Knospen am Birnbaum.

Bald werden die Birnbäume austreiben, da wird vielleicht der eine oder andere feststellen, daß nur noch ein Teil der Knospen zum Leben erwacht, die übrigen aber stecken bleiben. Man denkt an Ersterben. Das ist jedoch selten der Fall. Wir können uns davon überzeugen, indem wir eine stecken gebliebene Knospe mit dem Messer aufschneiden, wir finden in ihr eine füllige Masse, die nichts anderes ist als die Larve des Birnentospenstechers. Tessen Weibchen hat die Eier im Herbst in die Knospen gelegt, die Ende Februar ausgeschlüpfte Larve frisst die Knospe aus und bringt sie damit zum Absterben. Der Käfer selbst ist verhältnismäßig harmlos. Er entschlüpft Ende Mai der im Innern der abgestorbenen Knospen befindlichen Puppe. Da eine andere Bekämpfung unmöglich ist, müssen wir uns genau den Birnbäumen ansehen, ob irgendwo diese verbrannten Knospen auftreten. Wir schneiden sie bis Anfang Mai weg, später hätte die Arbeit wenig Zweck, da der Käfer dann bereits ausgeschlüpft wäre.

Keine Einseitigkeit im Anbau!

Sie bringt Krankheitsgefahren mit sich. — Nutzpflanzen im Kampf gegen das Unkraut. — Warnung vor einseitigem Getreideanbau.

In den letzten Jahren hat die Anbaufläche für Getreide zugenommen. Angesichts der trostlosen Lage, die bis vor kurzem die Erzeugnisse des Viehstalles auf dem Markte vorfanden, war es begreiflich, daß der Bau von Getreide beträchtlich zugenahmte, während das Getreide, welches noch immer einen einigermaßen erträglichen Preis erzielt, wenn man so sagen darf, in Mode kam. Ursprünglich war beabsichtigt, die Weizenfläche zu steigern, dagegen den Anbau von Roggen und Hafer, die beide seit Jahren unter Preisdruck leiden, zu droffeln. Tatsächlich ist die Praxis einen Schritt weitergegangen und hat die gesamte Getreideanbaufläche vergrößert. Natürlich hat diese weitgehende Umstellung betriebswirtschaftlich ihre großen Gefahren, da sich bei einseitigem Getreidebau die Arbeitskosten außerordentlich steigern, ohne daß in der Zwischenzeit für genügende Beschäftigung Gewähr gegeben wäre. Davon abgesehen ist aber auch zu befürchten, daß Pflanzenkrankheiten bei einseitiger Einstellung auf bestimmte Fruchtarten sich mehr ausbreiten können, als dies bisher der Fall war. Diese Tatsache läßt sich sehr leicht erklären. Jeder Seuchenerd wirkt sich erst ungünstig aus, wenn es dem Erreger, gleichgültig, ob es Pilze oder Insekten sind, gelingt, sich weiter zu verbreiten. Je kleiner die einzelnen Felder sind, je bunter deren Bestellung erfolgt, um so geringer sind an und für sich die Ausbreitungsmöglichkeiten, während natürlich einheitlich bestellte Flächen das Auftreten von Schädlingen geradezu fördern müssen, weil sich immer wieder die Möglichkeit gibt, geeignete Nahrungspflanzen zu finden. Diese Möglichkeit steigt natürlich ins Ungeheure, wenn ein wiederholter Nachbau in kurzer Zeit erfolgt. Gewiß vernichtet der Winter eine Masse von Schädlingen, finden sie aber, bezw. ihre Nester, sofort beim Erwachen aus der Winterstarre die

allerbesten Ernährungsbedingungen. So muß auch die Vermehrung beim Zusammenreffen günstiger klimatischer Verhältnisse ins Uferlose steigen.

Außerdem müssen wir uns darüber klar sein, daß der Mensch durch die Züchtung der Nutzpflanzen nach seinem Wunsch immerhin eine gewisse Schwäche in diese Pflanzen gelegt hat, die eine Konkurrenz mit dem Unkraut schon ziemlich erschwert. Durch die Unkrautbekämpfung und die vielen Pflegemaßnahmen ist die Widerstandsfähigkeit der Pflanze etwas herabgesetzt worden, d. h. sie ist gewohnt, die allerbesten Bedingungen zu finden. Und wenn diese einmal nicht eintreffen, dann erweist sie sich als anfällig gegen alle möglichen Krankheiten. Darum lehrt der Pflanzenbau seit jeher, daß eine Fruchtfolge sich als um so gesunderheitsfördernder erweist, je reicher sie ist. Deshalb warnt auch heute der Pflanzenschutz davor, die Anbaufläche von Getreide ins Uferlose zu vergrößern.

Heute ist die Gefahr ganz gewiß noch nicht überall gegeben, wenn schon wir in einzelnen Gegenden eine Verdoppelung der Weizenanbaufläche nicht mehr fern sehen, weil Futterbau und Grünland aus den bekannten Erträgen heraus in ihrem Ausmaße eingeschränkt wurden. Die Zuckerrübe hat seit der Kontingentierung an Anbaufläche verloren, früher viel benötigte Ölpflanzen wie Raps, Rübsen und Flachs sind aus weiten Gegenden verschwunden und es ist nur zu hoffen, daß die Maßnahmen, welche kürzlich in der Fettwirtschaft vorgenommen wurden, einen vermehrten Anbau dieser im Interesse des Fruchtwechsels durchaus wünschenswerten Pflanzen mit sich bringen. Einseitiger Getreidebau braucht sich nicht im Laufe weniger Jahre zu rächen, einmal rächt er sich aber bestimmt, und dann kostet es ungeheure Mühe, die so entstandenen Schäden wieder zu beseitigen.

Welche Erbsenarten?

Das große Angebot an Gemüsesamen macht es für den Einzelnen schwierig, die richtige Sorte zu finden. Im allgemeinen haben wir bei Erbsen zwei große Gruppen zu unterscheiden: Die Markenerbsen mit runzeliger Schale und die Kneiflerbsen, welche glatte Schale aufweisen, die prall auf dem eigentlichen Samen aufliegt. Die Markenerbsen sind vorzuziehen, ganz besonders wenn es sich um die Erzeugung von Konservererbsen handelt. Sie bringen nicht nur in entsprechendem Klima verhältnismäßig hohe Erträge, sondern stehen auch im Geschmack weit aus der ersten Reihe. Allerdings sind sie etwas empfindlich, kommen daher nicht immer für kälteren Boden oder Hochanlagen in Frage. Bei den Markenerbsen sind leider die beiden ertragsreichsten Sorten etwas gehindert durch geringe geschmackliche Qualität, obwohl gerade bei den Markenerbsen die Ertragsunterschiede nicht allzu groß sind. Dagegen schwanken die Erträge bei den Kneiflerbsen je nach der Sorte ganz beträchtlich. Die beste von ihnen ist nach den neuesten Untersuchungen „Leberreiß“, welche auch geschmacklich nicht allzu sehr hinter den Markenerbsen zurückbleibt.

Im allgemeinen wird man sich für den eigenen Bedarf Erbsen von verschiedener Reife wählen, so vor allem auch frühreife Sorten, und evtl. auch durch zeitliches Hintereinanderlegen der gleichen Sorte die Erntezeit auseinanderziehen. Kneiflerbsen kann man sehr früh säen, während Markenerbsen immerhin einige Bodentemperatur verlangen und daher im allgemeinen 2-3 Wochen später zur Aussaat kommen.

Kleintierzucht.

Scheren oder Kämmen beim Angorakaninchen?

Eine alte Streitfrage.

Es ist gelungen, einen sicheren Absatz für die Angorawolle durch Zusammenschluß der Züchter zu erreichen, kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß im Kleintierbetrieb, vor allem auf der Züchtung, die Pflege dieser Kaninchenrasse ganz besondere Vorteile hat, weil dort meist Hilfskräfte zur Verfügung stehen und die Angehörigen der eigenen Familie größeres Interesse an wirtschaftlichem Erfolg haben.

Angorakaninchen stellen tatsächlich Fleisch und Fell zur Verfügung, während man dies von den anderen Rassen angesichts der trostlosen, niedrigen Preise für Kaninchenfleisch nicht behaupten kann. Dafür verlangt die Rasse aber auch etwas mehr Pflege, und vor allem öfteren Wechsel der Einstreu. Denn durch die flüssigen Abscheidungen wird die Wolle unansehnlich, außerdem ist immer damit zu rechnen, daß sich Teile der Streu am Fell festsetzen und dann zu dem üblen Verfall Veranlassung geben. Wie groß der hierdurch hervorgerufene Schaden ist, geht sehr leicht aus der Ueberlegung hervor, daß heute erste Sorten mit einer Länge von über 8 Zentimeter 30 Mark erzielen, der gute Durchschnitt von 6-8 Zentimeter etwa 22 Mark, während für verfilzte Wolle nicht viel mehr als 6-7 Mark gezahlt werden können.

Die Gewinnung der Wolle ist eine alte Streitfrage. Beim Kämmen mit dem engen Stahlkamm ist Gewöhnlich dafür gegeben, daß jeweils nur abgestorbene, reife Wolle gewonnen wird, doch muß dieses Kämmen gelernt werden, da-

mit zuerst Schmutzteile entfernt werden, um später nur reine saubere Wolle zu gewinnen. Beim Scheren ist immerhin möglich, daß auch junge Wolle mitgenommen wird, so daß die spätere Ernte minderwertig wird, weil die gefüllten Haare nicht mehr die volle Länge erreichen. In der Fütterung stellen die Angorakaninchen keine besonderen Ansprüche; im Sommer wird es bei nicht allzu großem Bestand möglich sein, mit Grünfütter und etwas Heu auszukommen, besonders, wenn einweißreiches Grünfütter zur Verfügung steht.

Geflügelfeder ist Wirtschaftswert.

Keine Federvergeudung!

Wenn wir bedenken, daß die Einfuhr an Geflügelfedern in manchen Jahren fast 10 000 Doppelzentner schon betragen hat, so müssen wir uns fragen, es ist schade, wenn die im Hühnerstall an jährlichen Mengen anfallenden Federn vergeudet werden. Wir beziehen die Federn natürlich aus den Ländern, die in der Hauptsache auch Eierlieferanten sind, aber durchaus nicht wirtschaftlich auf hoher Stufe stehen. Es muß also unbedingt möglich sein, dieser Konkurrenz zu begegnen. Sorgfältige Behandlung der Federn ist Voraussetzung, außerdem müssen wir dafür sorgen, daß dauernde Niederhaltung des ungezeigerten Platz greift, da Federreißer usw. den Wert der gewonnenen Federn natürlich beeinträchtigen. Für den eigenen Bedarf ist es gleichgültig, ob wir Hühner- und Gänsefedern mischen, soll jedoch ein Verkauf erfolgen, so müssen wir für entsprechende Sortierung sorgen. Welche Federn werden immer bezahlt als bunte, wir müssen sie trennen, ebenso die Schwanz- und Flügelgefiedern ausheben, die nahezu wertlos sind. Bei dieser Sortierung nehmen wir auch alle mit Blut besetzten Federn weg, da dadurch die Ware unansehnlich würde. Federn, die noch in den Rielen stecken, werden leicht durch Schädlinge zerstört, man muß sie daher besonders gut trocknen. Ein Waschen der Federn empfiehlt sich nicht, es sei denn für den eigenen Gebrauch, denn diese Arbeit besorgen die Waschereien der Federfabriken viel besser.

Im allgemeinen ist ein Verkauf nur möglich, wenn Mengen von 5-10 Kilo gleichmäßiger Sortierung vorliegen. Gewiß macht die Verwertung der Federn etwas Arbeit, aber gerade heute, wo die gestiegenen Eierpreise unbedingt eine weitere Entlastung der Futterkosten verlangen, wird sich kein Geflügelhalter die Arbeit verbieten lassen.

Kurz — aber gut.

Zur Markierung der Äiden ist die Flügelmarke am besten. Ringe und andere Vorrichtungen sind unbequem oder versehen ihren Zweck. Um jederzeit einen genauen Ueberblick zu haben, über die Leistungen des einzelnen Tieres, kann man auf die Kennzeichnung nicht verzichten.

Dichte Ausaat im Mistbeet ist ganz verkehrt, die Pflänzchen werden überflüssig und gehen nach dem Vereinzeln entweder zugrunde oder liefern schlechte Ergebnisse.

Erdbereen vermehrt man durch Ableger. Es gibt aber nur auch rankenlose Erdbereen, welche bisher meist durch Teilung der alten Pflanzen vermehrt wurden. Allerdings ist es auch möglich, solche durch Samen zu vermehren.

Der gefährlichste Feind der Rase sind die Blattläuse. Gegen sie gilt es, im Mai beim ersten Auftreten kräftig zu spritzen. Es handelt sich dabei um Berührungsgifte, welche die Schädlinge in kurzer Zeit töten.

MAGGI^s Fleischbrüh-Würfel

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 11. April 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 10

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 11. April 1933

Die Feuerwehr hatte Arbeit. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Fei. Feuerwehr Grevenbroich zu einem Dachstuhlbrand in dem Anwesen von Schläter, Bergheimer Straße, gerufen. Durch Ueberheizung eines Kamins war der Dachstuhl in Brand geraten und nur dem schnellen, tatkräftigen Eingreifen der Fei. ist es zu danken, daß das Haus und das Nachbarhaus, dessen Dachstuhl auch bereits Feuer gefangen hatte, kein Raub der Flammen wurden. Der Dachstuhl des Schläterschen Hauses wurde zum größten Teil zerstört.

Die Büroräume des Innungsausschusses Grevenbroich sind seit gestern wieder in gewohnter Weise für den Verkehr freigegeben worden. Die eingehende Prüfung hat nicht die geringste Ordnungswidrigkeiten ergeben.

Ehrenbürgermeister in Städten bis 10000 Einwohner.

Die neue gesetzliche Regelung.

Nach dem Gesetz vom 6. April 1933 gilt für die Zukunft als Grundjahr, daß die Bürgermeisterei in Städten bis zu 10000 Einwohnern ehrenamtlich und nicht mehr mit Berufsbürgermeistern zu besetzen sind. Das gleiche gilt von den anderen Mitgliedern des Gemeindevorstandes und den Beigeordneten. Der Berufsbürgermeister kann als Ausnahme zugelassen werden, nämlich dann, wenn der Umfang oder die Eigenart der Gemeindeverwaltungsgeschäfte es erfordert. In diesem Falle kann aber trotzdem ein Ehrenbürgermeister bleiben, dafür muß aber eine andere Stelle des Gemeindevorstandes oder eine Beigeordnetenstelle berufsamtlich besetzt werden.

Für die gegenwärtigen befristeten Amts-inhaber ist zu beachten, daß diese bis zur Beendigung ihrer Amtszeit weiterhin als befristete Berufsbeamte im Amte bleiben. Die Wahlzeit der Ehrenbürgermeister u. a. endet mit der Wahlzeit der Stadtverordnetenversammlung.

Glehn

Bezirksversammlung und Feuerwehrtübung in Glehn.

Sonntag fanden hier vor Kreisbrandmeister Lönnes und Bürgermeister Weich im Beisein von Abordnungen der Fei. Feuerwehren Grefrath, Liedberg und Büttgen n. Feuerwehrtübungen statt, eine Schul- und Sturmübung. Die Übungen nahmen einen exakten Verlauf.

Am Vortage von Mitten fand auch hier eine Bezirksversammlung statt. Brandmeister Dirmann (Glehn) begrüßte die Anwesenden. Bürgermeister Weich sprach über die Wichtigkeit der Fei. zum Wohle der Gemeinde und des einzelnen Bürgers. Kreisbrandmeister Lönnes (Neuß) verbreitete sich in einem Vortrage über die Handhabung der Fei. Löschgeräte, Ausrüstungsgegenstände des Feuerwehrmannes und Rettungsgeräte. Er besprach die Geräte an Hand von Tafelzeichnungen, bzw. an den einzelnen Geräteständen selbst. Dabei gab er manche praktische Winke. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen sprach er im Namen des Kreisverbandes der Fei. Feuerwehr Glehn für die Vorfürhungen den herzlichsten Dank aus.

Grefrath

Neugründung einer Fei. Feuerwehr in Grefrath.

In Grefrath wurde im April nun ebenfalls eine Fei. Feuerwehr gegründet; die Gründung wurde in Anwesenheit der Gemeindevertreter vorgenommen. Als Brandmeister wurde einstimmig Herr Bierwich gewählt, als sein Vertreter Herr Wagener (Rödrath).

Hoiten

Stahlhelm-Gründung in Hoiten.

Der Wunsch vieler Bewohner, sich im Stahlhelm. Bund der Frontkämpfer zusammen zu schließen, hat auch in Hoiten Verwirklichung gefunden. Nachdem zur Gründung geschritten wurde, fand am Sonntag die Verpflichtung der neuen Ortsgruppe statt. Ein feierliches Gepräge war durch den Aufmarsch einer starken Fahnenkompanie mit neun Standarten gegeben. Nach einem Marsch durch den Ort fanden sich alle Kameraden zu kameradschaftlichem Beisammensein zusammen.

Hoeningen

Abschied von der Schule.

Mit dem heutigen Tage scheidet Hauptlehrer Jorde aus dem Schuldienste der hiesigen Gemeinde, um eine ihm angebotene Hauptlehrerstelle an der städtischen Volksschule zu Emmerich, dem Orte seiner ersten Wirkksamkeit, zu übernehmen.

Zons.

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Zons.

Die Frühjahr-Generalversammlung der Zonser Spar- und Darlehnskasse nahm, da der vorgesehene Redner, Oberrevisor Bräuer wegen dringender Abhaltungen verhindert war, einen schnellen Ablauf. Herr Schmitz, der Redner der Kasse, gab einen Ueberblick über das innere Leben der Kasse und verbreitete sich über die Jahresbilanz, die bei einem Umsatz von 219 888 Mark mit einem Gewinn von 144 Mark abschloß. Dieser Gewinn soll zu einem Viertel auf das Rückstellungs- und zu zwei Dritteln auf das Reservekonto verbucht werden. Trotz der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage ist die Kasse gesund. Leider sind die Spareinlagen sehr zurückgegangen, dafür aber auch erhebliche Summen die Schuld an die Zentralbank und die Forderungen an die Mitglieder gekunt. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Kasse die schlechten Zeiten bestimmt überleben wird und mit einem Aufstieg in der

Die Gemeinderäte gehen an die Arbeit.

Wevelinghoven.

Eröffnungssitzung

der neugewählten Stadtverordnetenversammlung.

Wahl der Beigeordneten. — Umbenennung von Straßen. — Einsetzung eines beschließenden Ausschusses.

Unter überaus starkem Andrang des Publikums fand im festlich geschmückten Saale des Zentralthotels die feierliche Eröffnungssitzung der neugewählten Stadtverordnetenversammlung statt. Der Saal war in den Reichsfarben und den Fahnen des neuen Deutschland festlich geschmückt. Das Bild des Reichspräsidenten, wie das des Kanzlers hatten, von frischen Blumen umgeben, auf der Bühne Aufstellung gefunden.

Bürgermeister Dr. Widmann hieß zu Beginn der Sitzung die neuen Stadtverordneten herzlich willkommen. Die Reichsregierung habe wiederholt in den letzten Wochen befundet, daß sie nicht gewillt sei, allein den schweren Weg des Aufbaues zu beschreiten, sondern daß ein jeder in diese Arbeiten einbezogen werden soll. Dieser Aufruf gehe bis in die kleinste Gemeinde, auch an die Vertreter der Vaterstadt. Die neugewählte Stadtverordnetenversammlung habe kein wirtschaftliches Chaos der Gemeinde zu übernehmen. Der Vorsitzende dankte dem alten Stadtverordnetenkollegium für die jahrelange opferbereite Mitarbeit. Die große Zeit müsse uns alle bereit finden, dem Allgemeinwohl zu dienen und damit der Heimat und dem Vaterlande. Bürgermeister Dr. Widmann schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Sieg-Heil“. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Der Bürgermeister führte sodann die Stadtverordneten in ihr Amt ein.

Beig. Arthur Koch (ZSDAP.) gab im Namen seiner Fraktion das Versprechen ab, stets zum Wohle der Gesamtheit mitzuarbeiten. Die Nationalsozialisten seien sich der gestellten schweren Aufgaben voll und ganz bewußt. Neues Leben müsse nach den Richtlinien des Führers auch in unsere Gemeinde einführen. Mit großem Mut und Vertrauen gehe man an die Arbeit. Der Redner schloß mit einem dreifachen Heil und einem Treuebekenntnis zur Reichsregierung.

Für die Zentrumspartei brachte Beig. Justizrat Dammann in die Bereitwilligkeit der Mitarbeit zum Ausdruck. Die Zentrumspartei hege den innigen Wunsch, daß es unserer Reichsregierung gelingen möge, unser geliebtes Vaterland einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Zur Erreichung dieses Zieles seien große Schwierigkeiten zu überwinden. Es sei deshalb unbedingt erforderlich, daß alle Gutgesinnten in opferbereiter Arbeit zu einer wahren Volksgemeinschaft sich zusammenschließen. Dies gelte auch für die Arbeit in den Gemeinden.

Auch der Sprecher der Kampffront Stadtv. Kottmann erklärte, im nationalen Sinne mitzuarbeiten.

Auf Antrag der Nationalsozialisten und des Zentrums wurden einstimmig gewählt zum 1. Beigeordneten Arthur Koch (ZSDAP.) und zum 2. Beigeordneten Justizrat Du-

mont (Zentrum). Für die gewählten Beigeordneten rüden in den Stadtrat auf: Beig. Hoff (ZSDAP.) und Adam Wieler (Zentrum). Auf Antrag der ZSDAP. wurde die Oberstraße in Adolf-Hitler-Straße und die Unterstraße in Horst-Wessel-Straße umbenannt. Stadtv. Kottmann (Kampffront) beantragte, die Poststraße in Hindenburgstraße umzubenennen. Die Anträge wurden einstimmig angenommen. Auf nat.-sozialistischen Antrag wurde ein beschließender Ausschuß aus dem Bürgermeister und den Stadtv. Stamm, Hoff, Denthall, Joh. Gressgen, S. Schilling und J. Gehlen, mit den entsprechenden Stellvertretern, gewählt. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die denkwürdige Veranstaltung ihren Abschluß.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen m. 195—197; Roggen m. 155—157; Braugerste 172—180; Futter- und Andurigerste 163—171; Hafer, m. 123—126; Weizenmehl 23—26,90; Roggenmehl 20,60—22,60; Weizenkleie 8,40—8,90; Roggenkleie 3,75—9; Viktoriaerbsen 20—23; kleine Speiserbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Pelusiden 13—14; Ackerbohnen 12—14; Wicken 14—15; Lupinen, blaue 9—10,25; d. gelbe 12,50—13,50; Geradella, neue 17—21,50; Leintuchsen Bais 37 Proz. 10,60; Erdnuchtschen, Bais 50 Proz. at Hamburg 10,50; d. d. Erdnuchtschenmehl 10,30; Trocken-chnikel 8,60; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46 Proz. at Hamburg 9,20; d. ab Seltin 10,20; Kartoffelflocken 14,21 bis 14,60; Speiseflocken gelbfleisch, außer Nieren 1,15—1,30. Weizen: Mai 209—208,75; Juli 214—214. Roggen: Mai 167,25—167; Juli bis 169. Hafer: Mai 133,5

Berliner Metallbörse.

Elektrolitkupfer (wirebars) prompt, at Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz. in Blöden 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinmetall, 98—99 Proz. 350; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36,5 bis 40.

Liedberg.

Hier fand unter dem Vorfige des Gemeindevorstehers Planterk und im Beisein von Bürgermeister Weich (Holheim), im Saale von Joh. Venners, eine Gemeinderatssitzung statt. Gemeindevorstand Planterk eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Gemeindevorteiler und Zuhörer. Nach dem Deutschlandlied führte der Vorsitzende die Neugewählten in ihr Amt ein. Gemeindevorstand Planterk wurde in seiner Eigenschaft als Gemeindevorstand durch Bürgermeister Weich verpflichtet. Gemeindevorstand Hub. Rrahwinkel sagte u. a., daß der nationale Aufbruch der Nation unter Führung des Kanzlers Adolf Hitler's vollzogen sei. Wer sich der Bewegung mit freudigem Herzen zur Verfügung stellt, soll willkommen sein. Nach längeren Ausführungen und nach einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und Hindenburg, stimmte man das Horst-Wessel-Lied an. Vorsitzender schritt nunmehr zur Wahl, welche durch Zuvor geschah. 1. Beigeordneter Kaufmann Pet. Albers, Haus Nächst, 2. Beigeordneter Landwirt Wilh. Breuer, Hubbelrath. Als Gemeindevorstand, Kaufmann Pet. Albers, Haus Nächst, als Stellvertreter Gärtner Heinrich Gerrecht, Liedberg. Vollziehungskommission: Robert Quadt, Commerhof, Heim. Planterk, Liedberg, Heim. Maßen, Steinhausen. Finanzkommission: Joh. Hoster und Heim. Maßen, Steinhausen. Wilh. Speck, Dröllsholz und Hub. Ohligs, Steinforth. Wohlfahrtskommission: Joh. Radner, Steinhausen, Hub. Nijlen und Heim. Schönen, Steinforth, Heim. Planterk, Liedberg. Wegebau: Theod. Schiffer und Hub. Onkelbach, Steinhausen, Wilh. Speck, Dröllsholz und Heim. Planterk, Liedberg. Rechnungsprüfer: Wilh. Speck, Theod. Schiffer. Ortsausschuß für Jugendpflege: Jakob Esser, Hubert Onkelbach und Hubert Stappen.

Bürgermeister Weich nahm das Wort und bat die Bedanken und Anregungen der neuen Regierung zu unterstützen und mitzuwirken an dem Wiederaufbau Deutschlands mit unserem Reichspräsidenten Hindenburg und Reichskanzler Hitler, denen es gelingen möge, den Vierjahresplan zum Wohle des Vaterlandes und des deutschen Volkes durchzuführen. Mit einem dreifachen Heil auf den Reichspräsidenten Hindenburg und Reichskanzler Hitler schloß er seine Ausführungen.

Köln

Auftrieb: Ochsen 397; Bullen 124; Kühe 642; Färsen 65; Fresser 15; Kälber 2214; Schafe 256; Schweine 4695. Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert a) jüngere 32—35; b) ältere 27—30; sonst. vollst. a) jüngere 27—31; b) ältere 24—26. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 29—32; sonst. vollst. oder ausgemäst. 24—27. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 27—31; sonst. vollst. oder ausgemäst. 22—26; fleisch. 18—21. Färsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtwert 30—34; vollst. 26—28. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 37—42; mittlere Mast- und Saugkälber 30—36; geringe Kälber 20—28. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer (Weidemast) 32—35. Schweine: Ferkelschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 40—43; vollst. Schweine von 240—300 Pfd. 40—43; d. von 200—240 Pfd. 39—43; d. von 160—200 Pfd. 37—41; fleisch. von 120—160 Pfd. 34—38; Sauen 32—37. Marktvorlauf: Bei Großvieh ruhig, geräumt, feste Tiere auch noch höher bezahlt, bei Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich belebt. Der Markt ist vom 17. auf den 18. d. M. verlegt.

Notierungen des Neuffer Produktenmarktes

vom 10. April 1933.

1. Getreide Weizen 20,30—24,40 Roggen 16,00—16,25. Winteraerie 16,7—17,00. inländ. Hafer 14,00—14,50. 2. Mehle Weizen-Bäder-Mehl 28,25—00. Weizenmehl 2. Qual. — desgl. Roggenmehl 24,25—00. — Roggenmehl 2. Qual. fremd 21,25—00. — desgl. 2. Sorte 20,00—00. 3. Futtermittel Palmkuchen 9,50—10,00 Leintuchsenmehl 37% 11,00 bis 11,25. Rapesekuchen s. d. Erdnuchtschenmehl 50% 10,00—10,50. Sonabohnen 8,75—10,00. Baumvollst. mehl 10,50—10,75. Kartoffelkuchen 11,00—11,10. grobe Weizenkleie 9,00—9,25. Weizenbrotmehl 10,00—00. — alles per 100 Kilo brutto. Wertende und Ruben wie bei Roggenbezugs. Weizen 25 — Mühl 50. — rohes Erdnuchts 37. — Sonabohnenöl 27,00—00. — Palmfettöl 28. — alles per 100 Kilo ohne Raf. 4. Eier

Neuffer Schlachtviehmarkt

vom 10. April 1933.

Auftrieb: 13 Stüd Grosse Weisse — Grosse 23—30 Pfd. 12 Stüd Kälber Kälber 40—45 Pfd. 160 Stüd Schweine Schweine 38—48 Pfd. Alles per Pfund Lebendgewicht

DZ.-Hauptauschussführung in Stuttgart.

Die DZ. stellt sich der nationalen Regierung zur Verfügung.

Im großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses begann am Samstag vormittag die mit großer Spannung erwartete Hauptauschussführung der Deutschen Turnerschaft. Der zweite Vorsitzende der DZ. Direktor Neundorff begrüßte die Versammlung. Sodann besprach der Vorstand in nicht öffentlicher Sitzung in erster Linie die durch die nationale Erhebung auch für die Deutsche Turnerschaft geschaffene Lage. Direktor Neundorff teilte mit, daß Staatsminister a. D. Dominicus sein Amt niederlegen habe, um der DZ. den Weg der neuen, grundsätzlichen Entscheidung zu erleichtern. In einer dazu vom Hauptauschuss einstimmig angenommenen Entschließung erkennt der Hauptauschuss der Deutschen Turnerschaft dankbar an, daß der bisherige erste Vorsitzende der DZ., Staatsminister a. D. Dominicus, in Liebe zur DZ. und mit Verständnis dafür, daß die neue Zeit neue Führer braucht, freiwillig das Opfer seines Rücktritts gebracht hat. Er vereicht ihm die höchste Auszeichnung, die die DZ. zu vergeben hat, die Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft.

Folgender Antrag fand einstimmige Annahme: „Die Deutsche Turnerschaft hat sich der neuen nationalen Regierung zur Verfügung gestellt. Daher können Männer und Frauen, die nach ihrem bisherigen öffentlichen Auftreten für diese neue nationale Regierung nicht tragbar sind, als Inhaber von Ämtern innerhalb der Deutschen Turnerschaft ebenfalls nicht tragbar sein.“

Nachdem man sich ausgiebig über Jugendfragen unterhalten hatte, faßte man folgenden Beschluß: „Der Hauptauschuss der Deutschen Turnerschaft bekennt sich einstimmig zum arischen Grundgesetz. Der Hauptauschuss beschließt, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Deutschen Turntag, den Artikel 1. Paragraphen in die Satzungen aufzunehmen.“

Weiter wurde beschlossen: „Mitglieder der Deutschen Turner-

schaft, welche bisher einer marxistischen Partei angehört haben, können nur dann Turner bleiben, wenn sie eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, daß sie den marxistischen Glauben an die Internationale und an den Klassenkampf nicht teilen, und wenn ihre Persönlichkeit die Annahme rechtfertigt, daß sie auch innerlich für die nationale Sache gewonnen werden können.“

Ein vom Vorstand eingebrachter Antrag fand in folgender Fassung Annahme: „Die Deutsche Turnerschaft wünscht, daß die olympischen Spiele 1936 in Berlin so ausgestaltet werden, daß sie eine große nationale Kundgebung darstellen. Unter dieser Voraussetzung wird die Deutsche Turnerschaft bereit sein, an den Spielen und Kämpfen teilzunehmen und hier ihre ganze Kraft daranzusetzen, um zu helfen, daß die Kundgebung in würdiger Weise ein Bild vom Wesen und von der Kraft deutschen Turnens bietet. Mit einer bloß internationalen Veranstaltung, die vornehmlich dem Reformwesen dient, vermag die Deutsche Turnerschaft getreu ihrer Lieberlieferung und dem Jahnschen Geist nicht teilzunehmen.“

Ohne jede Debatte wurde dann beschlossen, dem allverehrten Reichspräsidenten und Feldherrn des großen Krieges, von Hindenburg, und Schürer und Führer der nationalen freiheitlichen Bewegung, Reichsminister Adolf Hitler, zu bitten, die Schirmherrschaft für das Deutsche Turnfest in Stuttgart zu übernehmen. Außerordentlich warm setzte sich dann Oberturnwart Steding für das Pflichtturnjahr und die Förderung des Wehrtums in der DZ. ein.

Neundorff schloß die Sitzung mit dem Hinweis, daß sie vielleicht die verantwortungsvollste gewesen sei, die seit Bestehen der DZ. stattgefunden habe. Richtung- und schicksalweisend und hoffentlich der DZ. zum Segen gereichend für ihr immer und auch in Zukunft freiwillig zu leistende Arbeit im Jahnschen Gedanken der Volksgemeinschaft und des Vaterlandes.

Münzger Hofhofen erstens einen einwandfreien Verlauf der einzelnen Rennen gewährleistet und zweitens auch in organisatorischer Hinsicht kein Mangel zu befürchten ist.

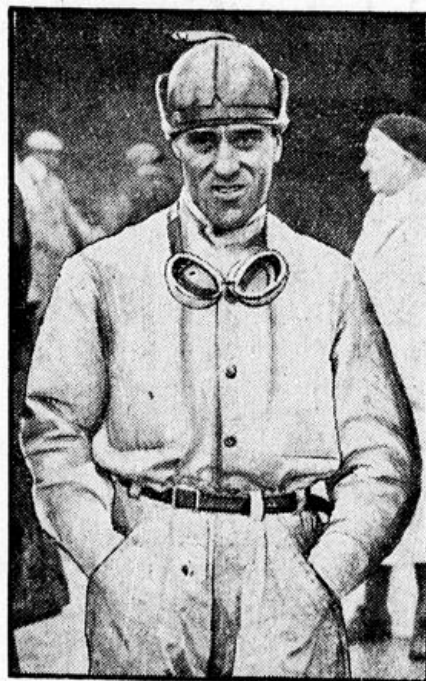
17 Pferde im Kölner Frühjahrsausgleich.

Das Rennensergebnis zu dem am Sonntag, 23. April, stattfindenden Kölner Frühjahrs-Ausgleich (Ausgleich II, 3000 Meter, 1600 Meter) ist mit 17 Pferden ganz glänzend ausgefallen. Die Klasse der Pferde läßt jedenfalls ein hochinteressantes Ereignis erwarten.

Schöne Erfolge Neuer Pferde.

Bei den Rennen in Gort-Gemser kamen, wie wir bereits gestern meldeten, am Sonntag zwei in Neuz trainierte Pferde zu Erfolgen. „Sans pareil“ und „Voltaire II“. „Sans pareil“ gewann das Phoenix-Jagdrennen unter Jockey Weyh; „Voltaire II“ (Besitzer Pfeiffer) unter Jockey Geng den Preis von Gelsenkirchen. Der erste Sieger wird vom Besitzer kein trainiert; der zweite Sieger von Seibert. Mit diesen Siegen wurde auch die Doppelpotenz (698:10) von den Pferden sichergestellt. Möge der schöne Erfolg ein gutes Zeichen für die laufende Saison der Neuer Pferde sein.

Der Sieger des größten Auto-Strassenrennens der Welt.



Rubolari

wurde mit einer glänzenden Durchschnittsgeschwindigkeit von 180,5 Stundenkilometern Sieger bei dem „1000-Meilen-Rennen um Brescia“. Das Rennen, das als größtes und schwerstes Auto-Strassenrennen der Welt betrachtet wird, führt in 1640 Kilometer langer Strecke vom Süden des Garda-Sees nach Rom und an der Adriatischen Küste entlang zurück nach Brescia.

Leutnant Calnan †

Marineleutnant George Calnan, der bei den olympischen Spielen in Los Angeles Führer der amerikanischen Olympia-Mannschaft war und auch den olympischen Eid ablegte, ist ebenfalls bei der Akron-Katastrophen ums Leben gekommen. Calnan, der zu den besten amerikanischen Schwimmer zählte und auch die Lanes an Stripes 1920 in Antwerpen, 1924 in Paris und 1928 in Amsterdam vertrat, war ein in jeder Hinsicht vollendeter Sportsmann.

Neuer Radportierfolge.

Einen guten Erfolg hatte die gestrige Werbeveranstaltung des geerbter Radfahrervereins, zu der die Fahrer des R. R. D. 1888 eingeladen waren. Die Fahrt ging über eine Strecke von 5 km., welche zehnmal durchfahren wurde, so daß das sportliebende Publikum dauernd mit den Fahrern Kontakt hatte. Für den Spurtsegler der fünften Runde hatte ein geerbter Sportfreund einen Pokal gestiftet, den der Neuer Tappermann in glänzender Manier an sich bringen konnte. In den nächsten Runden schied Moßheim durch Sturz aus; ebenfalls vier geerbter Fahrer. Sieger im Endkampf wurde Paul Maier (Neuz); 2. Galtar Schneiders (Neuz); 3. Hans Klose (Geerd); 4. August Tappermann (Neuz); 5. Jean Hünnerbein (Neuz); 6. Wilh. Grotgans (Geerd). Zeit: 1.40.25 Std. In der Jugend siegte Dreiner (Geerd) vor Brandenburg (Geerd).

Am Ostermontag, morgens 10 Uhr, findet ein Radantrittsfest bei Vollig, Kölner Straße, statt, wogu die Radportierfreunde eingeladen sind.

DZ.-Tabellenausflug.

1. Bezirksklasse.									
Bezirksmeister wurde Klein 1. Mannschaft.									
2. Bezirksklasse, Gruppe A.									
Rheinfrank 3.	11	9	1	25:9	30	(19+11)			
Kaarf 1.	11	10	—	25:7	29	(20+9)			
Büderich 2.	11	8	1	28:13	26	(17+9)			
Neubheim 1.	11	4	—	7:9	14	(8+6)			
2. Bezirksklasse, Gruppe B.									
Gruppenmeister wurde Neubheim 1. Mannschaft.									
Jugendklasse.									
Rheinfrank	14	11	2	23:11	37	(24+13)			
Arminia	12	9	3	26:8	33	(21+12)			
Kaarf	14	8	3	12:19	32	(19+13)			
Neubheim	11	6	—	3	18:12	22	(14+8)		
Dormagen	13	5	2	6	7:9	20	(12+8)		
Neufel	11	3	—	8	10:15	20	(10+10)		

17. April: Neubheim 2. — Rheinfrank 3. 11 Uhr. Rückständige Meisterklasse der Jugendklasse werden Ostermontag keine ausgetragen.

Erfolge der neuen Spielwertung der DZ.

Die neue Wertung, die die Deutsche Jugendkraft für die Spiele aller Art in ihrem Verband eingeführt hat und bei der neben den Toren auch die Qualität der Mannschaften durch einen logischen Feststellungsprozess bewertet wird, hat sich nach den bisherigen Erfahrungen vollends bewährt. Wenigstens für ihren Teil, es ist nämlich bereits vor der Einführung der neuen Wertung mit Vorbehalt erklärt worden, daß sie nicht als Allheilmittel in der Erziehung der Spieler zu sportlicher Haltung angesehen werden kann, sondern nur als ein Mittel dazu, und daß neben ihr die Erziehungsarbeit in den Abteilungen in dem bisher geleisteten Maße fortgesetzt werden muß. Die Vergleichszahlen, die jetzt nach ungünstigem Abschluß der Meisterschaftsspiele von den ausländischen Stellen zur Ermittlung des Ergebnisses herausgegeben wurden, lassen darauf schließen, daß allgemein eine Besserung in der sportlichen Haltung der Mannschaften eingetreten ist. Keinesfalls, so lautet übereinstimmend die Bemerkung, möchte man in Zukunft auf die Anwendung der Wertung verzichten.

Rheinwacht Stürzelberg hielt Generalversammlung.

Eine stattliche Anzahl Mitglieder konnte der Abteilungsleiter, Lehrer Hansen, im Vereinslokal Döring begrüßen. Gleich zu Anfang hat er die Versammlung, ihn infolge beruflicher Überbelastung seines Amtes zu entbinden. Unter voller Würdigung seiner bisherigen Arbeiten wählte man Herrn Haas zum neuen Leiter. Den Vorstandsmittgliedern wurde weiter Vertrauen entgegengebracht. Die Folge der Tagesordnung wies sich in voller Geschäftsfähigkeit ab. Ein Vertreter des Bezirksvorstandes sprach dem scheidenden Leiter für seine langjährige Tätigkeit im Namen des Bezirksvorstandes herzlichen Dank aus.

ESV. Delrath — VfR. Büderich 3:3

In diesem Spiel erinnerten die Blau-Weißen wieder an vergangene Zeiten. Das Unentschieden ist für dieselben immerhin ein großer Achtungserfolg, gegen einen so starken Gegner. Zweimal haben sie doch gegen Büderich hoch verloren, aber durch Umstellungen in der Mannschaft ist die alte Stärke wiederhergestellt, was ja auch durch die letzten Spiele bewiesen ist. Das Spiel selbst wurde flott und fair durchgeführt, wobei eine Überlegenheit einer Partei nicht festzustellen war. Delrath verschaffte sich bis zur Pause sogar einen kleinen Vorsprung durch einen Pfadstich des Nachschußes. Kurz vor Schluß leistet sich der Pfeiffermann einen Schnitzer, nämlich er erkannte ein einwandfreies Tor, welches den Blau-Weißen den Sieg gebracht hätte, nicht an; es war das vierte für Delrath. Die Entscheidungen desselben ließen viel zu wünschen übrig.

SV. Nordstadt — Ballspielverein

Beide erste Mannschaften treffen sich morgen nachmittag 6 Uhr zu einem Gesellschaftsspiel an der Burgunderstraße. Die aufwärtsstrebenden Nordstädter wollen versuchen, auch einmal gegen bestete Gegner ihr Können zu zeigen. SV. hat natürlich die besseren Siegchancen, zumal auch noch auf eigenem Platz wo sie überhaupt nicht zu schlagen sind.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Turnerschaft 1892. (Schülerabtg.) Mittwoch statt der Turnstunden eine kleine Wanderung. Treffpunkt 5 Uhr am Deulshof (Gde. Erst- und Deulshof). Alle Schüler müssen erscheinen. Neuer Ballspielverein 11. Abt. — VfR. Grevenbroich Abt. 3. D. 2. Mannschaft — Nievenheim 2. G. D. 3. Mannsch. — Büderich 3. D. D. Heute 8 Uhr Training. 8.30 Uhr Vorstands- u. Spielausschussführung. Arminia Neuz. Heute 8.15 Uhr Jungmännchenabend. Rektor Wiegand über „Soziale Fragen“. Anschließend Versammlung der ganzen Arminia.

Arminia Kaarf. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Marienheim. Beiträge. Alle! Mittwoch 8 Uhr Körperkultur bei Motes. Siegfried Vorz. Heute 8.15 Uhr Besprechung der Teilnehmer an der Diertour, sowie Heimabend der Fußballer. Mittwoch Fußballtraining. Gedächtnisfeier am Freitag fällt aus. Die Schüler treffen sich Freitag nachmittag zu dem Ausflug um 2.30 Uhr am Sportplatz.

Hinweis

Als besonderes Ostergeschenk hat die Firma Kaiser's Kaffeegesellschaft der Winterhilfe in den Städten, in denen sie Verkaufsstellen unterhält, erneut eine Zuwendung von 100 000 Pfund Lebensmitteln gemacht.

Die Wiener „Austria“ in Krefeld.

Die Leitung des F. C. „Austria“ Wien hat ihre näheren Vorbereitungen für die große Osterreise durch Deutschland bereits getroffen. Die Wiener spielen bekanntlich am Karfreitag gegen den mitteldeutschen Meister Sportklub Dresden. Am ersten Osterspieltage treten sie dann mit ihrer kompletten 1. Mannschaft zum Revanchekampf für die einzige Niederlage am Karfreitag vorigen Jahres gegen die Stabell Krefeld an. Am zweiten Osterspieltage spielen sie dann noch gegen den Sportklub Schwarz-Weiß Essen in Essen. Nach den Zuschriften der Wiener werden sie in Krefeld mit ihrer stärksten Mannschaft spielen, und zwar in der Aufstellung, die in den letzten Spielen der Oberliga in Wien ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielte. Es spielen in Krefeld:

Stadler	Staf	Rauf	Gall
Schreiber	Mod	Einlafer	Epehl
Molzer	Stroß	Einlafer	Epehl
			Wierl.

Ganz andere Corinthians als in Holland.

Dem Hamburger SV. gelingt nur ein 2:2 (1:1).

Die berühmte englische Amateur-Fußballmannschaft der Corinthians, die vor einigen Tagen in Rotterdam gegen die Auswahlmannschaft der „Zwaluwen“ klar mit 1:5 eingingen, zeigte sich bei ihrem zweiten Auftreten am Sonnabend in Hamburg von einer ganz anderen Seite. Die englischen Amateure zeigten den 10 000 Zuschauern guten, flachen Fußball, ohne allerdings den höchsten Anforderungen gerecht werden zu können. Mit etwas mehr Glück hätte der HSV, der im Feldspiel leicht überlegen war, das Spiel zu seiner Gunsten entscheiden können. Corinthians ging nach 12 Minuten durch den Rechtsstürmer in Führung, die erst kurz vor der Pause durch Road wettgemacht werden konnte. 15 Minuten nach Wiederbeginn erzielten die Gäste durch den Rechtsstürmer ihr zweites Tor, aber auch diesmal gelang dem HSV. durch Dörfel das Spiel wieder auszugleichen.

HSC. Harvestehude Hamburg in Neuz!

Glänzendes Osterprogramm der Schwarz-Weißen!

Sowohl in quantitativer als aber auch vor allen Dingen in qualitativer Hinsicht ganz glänzend ist das diesjährige Osterprogramm der Neuer Schwarz-Weißen. Da ist zunächst als für Neuz wichtigstes Ereignis das erstmalige Erscheinen eines Vertreters der allerersten Weltklasse, des bekannten Harvestehuder HSC. Hamburg zu vermerken, der mit seiner kompletten ersten Elf am Karfreitag in Neuz zu Gast weilt und um 15 Uhr im Weissenberger Park gegen die Hauptvertretung der Schwarz-Weißen spielen wird. Nach diesem schweren Spiel beteiligen sich die Hiesigen mit ihrer 1. Mannschaft an dem internationalen Hockeysport des Gladbacher HSC., an dem neben führenden deutschen Klubs die hervorragenden Vertreter Englands, Hollands, Belgiens, Frankreichs, Spaniens und der Tschechoslowakei teilnehmen werden. Am Ostermontag spielen die Neuer gegen den belgischen Meister Royal Uccle SC. Brüssel und am Ostermontag gegen den bekannten Hiesigen Hockeysklub Hamburg. Außerdem wird die Reifemannschaft der Schwarz-Weißen traditionsgemäß das Nabetaturnier des Kreuznacher HSC. in Bad Kreuznach besuchen. Als Gegner haben die Neuer die ersten Mannschaften des höchsten Hockeysklubs, des Kreuznacher Hockeysklubs und des D. Frankenthal.

Etuf Essen siegt in Norddeutschland.

Etuf Essen trug am Sonnabend das erste Spiel der Norddeutschen Landreise gegen den Hiesigen HSC. aus. Den Westdeutschen gelang es, die starke norddeutsche Elf mit 6:2 zu schlagen und damit den großen Siegeszug fortzusetzen. Die Essener zeigten ganz hervorragende Leistungen. Sehr gut gefallen konnten der linke Verteidiger Maier, der junge Aufmann und Schäfer. Den Führungstreffer der Gäste verwehrte Hiesensport zwar weitzumachen, aber dann erhöhte Etuf das Ergebnis in regelmäßigen Abständen auf 5:1. Bei diesem Stande kam Hiesensport zum zweiten Gegenerfolg, während Essen noch ein sechstes Mal den norddeutschen Gästen überwinden konnte.

Kampfsport-Regatta in Mainz.

Da die Wasserverhältnisse in Nürnberg, wo bekanntlich die nächsten deutschen Kampfsportspiele 1934 stattfinden, die Abhaltung einer ordnungsmäßigen Regatta nicht zulassen, hat der Ausschuss des Deutschen Ruderverbandes beschlossen, die Kampfsport-Regatta zusammen mit der deutschen Meisterschafts-Regatta 1934 in Mainz ausrichten zu lassen. Diese Entscheidung ist nur zu begrüßen, da bekanntlich der



ROMAN von HANS LEHR — COPYRIGHT BY HANS LEHR, WIESBADEN, FRANKENSTRASSE 20 — NUMMER 16

„Haben wir festen Grund oder liegen wir auf einer Klippe?“
Headley stützt den Kopf in die Hände, es kostet ihn Anstrengung, sich zum Sprechen zu zwingen.
„Nach der Karte ist es sandiger Meeresboden!“
„Versuchte Geschichte!“ Henry Weaver, der erste Assistent, begehrt leidenschaftlich auf. Sein glattrasiertes, noch nicht bestimmt ausgeprägtes Gesicht ist gerötet vor Erregung; verwirrt blickt er in die sich nervös auf ihn richtenden Gesichter.
„Ich muß mich äußern“, flüstert er entschuldigend. „Ich halte das nicht aus!“

Headley legt die Arme um seine Schultern und schüttelt ihn beruhigend.

„Was können wir machen?“ fragt Todt leise.

Headley antwortete nicht; er neigt ihm nur das Gesicht zu mit einem jener ausdrucksvollen Blicke, die Männer ohne Worte zu Brüdern machen. Stumm reichen sie sich die Hände.

Warten, warten — bis — vielleicht — der Tod kommt!

Philosoph, entschlossenes Warten! Wie Ewigkeiten scheiden die Minuten dahin und die Gedanken jagen und heben. Man beißt die Zähne zusammen, man aßelt sich in der Erbitterung über sich selbst, daß die Nerven nicht mehr parieren wollen.

Ein Ring hat sich geschlossen, unaufhaltbar wird er sich in höhnlicher Langsamkeit enger spannen. Hat der letzte Kampf bereits begonnen?

17.

Im Dämmern des Tages kann Oldenloop das Zimmer vollständig übersehen. Es enthält nichts, wie er zuvor schon festgestellt hat. Die nackten Wände depressieren mehr, als es diejenigen einer Gefängniszelle hätten tun können. Oldenloop zermartert sich den Kopf nach einem Ausweg.

Der Führer der Bewachungsmannschaften schiebt die vier-schrägige Seemannsgestalt zur Tür hinein und grinst abstoßend.

„Es tut mir leid, langer Knabe, daß ich dich in deinen Schlußbetrachtungen stören muß, aber der Chef ist gekommen. Gib die Beine her, damit ich dir die Fesseln abnehmen kann! Das würde dir so passen, wenn ich mich jetzt quer vor dir hinstellen würde? Ich werde mich hüten, dir Gelegenheit zu geben, mit deinen sicher gar nicht schwachen Extremitäten die Festigkeit meiner Fronte einer Untersuchung zu würdigen, die für mich drei Tage Magenverstimmung mit Bettruhe bedeuten würde. Sieh! auf!“

„Seine Miße sind billig!“ groglt Oldenloop.

Auf dem Wege sieht er wieder die moderne und vornehme Ausstattung des Hauses. Aus den Zimmern heraus klingen Schreibmaschinenschnappen, Lautwerke und verworrene Stimmen. Männer kommen vorbei, die ihn kaum eines Blickes würdigen.

In dem mit schweren Ledermöbeln und Schränken ausgestatteten Arbeitszimmer sitzt hinter dem Schreibtisch Jefe Trotter. Behäbig lehnt er die große Gestalt zurück. Sein Mund

mit dem kurz gehaltenen schwarzen Schnurrbart verzieht sich zum Spott, die linke Augenbraue hebt sich boshaft.

„Nun, Baron Oldenloop, wie fühlen Sie sich?“

Oldenloop blickt ihm trotzig in die Augen; unwillkürlich läßt Trotter für Sekunden die Lider sinken, aber dann markiert er wieder den Lieberlegen.

„Sie wollen nicht antworten, Baron? Es ist auch nicht nötig, ich kann es mir nämlich denken!“

Ein Mann bringt einen Zettel, anscheinend ein Radiotelegramm. An Hand seines Geheimschlüssels schreibt Trotter die Antwort. Der Bote verschwindet wieder.

„Zur Sache!“ fährt Trotter fort. „Sie haben mit Ihrer Spionage und insbesondere mit der Veröffentlichung des Geheimen und Geheimen meiner Organisation und mir einen gar nicht abnehmbaren Schaden zugefügt, Baron! Sie erkennen doch an, daß es mein gutes Recht ist, mich meiner Saut zu wehren? — Ob Sie antworten oder nicht, ist letzten Endes gleichgültig, jedenfalls aber wissen Sie viel zu viel, als daß ich Sie jemals wieder freigeben könnte. Ich schenke mir die Mühe, Sie aufzufordern, in meine Organisation einzutreten, denn Sie würden doch nur die erste Gelegenheit dazu benützen, die Flucht zu ergreifen; stimmt's?“

Wieder erscheint ein Mann; mehrere Minuten lang flüstert Trotter mit ihm. Endlich erhebt er sich ärgerlich. Mit kurzem Blick überzeugt er sich davon, daß eine Flucht des Gefangenen unmöglich ist, dann verläßt er mit dem Bote das Zimmer.

Ohne auch nur einen Augenblick lang zu zögern, eilt Oldenloop an den Schreibtisch heran und ergreift mit den auf dem Rücken zusammengebundenen Händen den Code; ebenso rasch kehrt er wieder an seinen Platz vor dem Tisch zurück.

Es ist nicht leicht, aber es gelingt ihm doch, das Heftchen unter den Rock zu schieben und ins Beinckleid fallen zu lassen. Da dieses an den Knien zusammengeknallt ist, ist ein Verlieren nicht zu befürchten.

Trotter kehrt in Haft zurück; eine Zeitlang mißt er Oldenloop noch mit seinem arroganten Lächeln, dann juckt er die Nase.

„Ich weiß, daß ich mir diese Unterhaltung hätte ersparen können, Baron! Ich hätte Sie auch gleich dem „Club der Verschollenen“ am Meeresgrund „zuordnen“ lassen können, aber ich möchte mir die kleine Entschädigung für den Ärger und die Sorgen, die Sie mir verursacht haben, doch nicht entgehen lassen!“

„Haben Sie noch einen erfüllbaren Wunsch?“

Am liebsten würde Oldenloop dem Manne sagen, wie sehr er ihn verachtet, und daß er auf eine Wohltat aus seiner Hand pfeift, doch die Klugheit gebietet ihm, zu schweigen; er lächelt kühl.

„Geben Sie mir eine anständige Zigarre und lassen Sie sie mich bei einer Bülle Cognac in Ruhe allein rauchen, ehe ich durch Ihre „Protektion“ die „Mitgliedschaft“ des bewußten „Clubs“ erwerbe!“

Trotter grinst belustigt und macht die verbindliche Hand-

bewegung des Gönners. Der Mann hat Haltung; schade eigentlich um ihn.

„Gewährt!“ antwortet er. „Und gute Reise!“

Trotter drückt einen Knopf; er erhebt und verbeugt sich. Eine Handbewegung bedeutet dem eintretenden Wächter, daß er den Gefangenen wieder übernehmen soll.

Oldenloop wendet sich noch einmal um; sein Gesicht ist blaß, aber beherrscht.

„Nächste Stunde wird kommen, Trotter! Möge es Ihnen dann so ruhig zu Rute sein, wie jetzt mir!“

Trotter antwortet nichts, aber er verbeugt sich nochmals in korrekter Höflichkeit.

„Romisch, daß so gute Freunde sich gegenseitig umbringen!“ wundert der Führer sich auf dem Rückweg.

„Freunde?“ knurrt Oldenloop böse.

„So höflich verbeugt der Chef sich selten vor jemand; bei den früheren Bewohnern der „stillen Kammer“ hat er es nie getan!“

„Sie wissen doch, daß der Chef mir drei Vergünstigungen gewährt hat, Mister? — Ich darf eine halbe Stunde noch allein sein, bekomme eine Bülle Cognac und eine sehr gute Zigarre sowie die Hände vorn gefesselt, damit ich mich, so gut es geht, bedienen kann!“

Der Mann flüchtet.

„Ich weiß nur von der Zigarre und dem Cognac; von der Neufesselung ist mir nichts bekannt!“ antwortet er zögernd.

Trotter wird vergessen haben, es zu sagen; aber was ist schon dabei? Anfangen kann ich so und so nichts!“ bemerkt Oldenloop in beiläufiger Leichtigkeit.

Der Wächter läßt auf, in Anerkennung und Merg.

„Du bist wirklich ein Fuchs, ein ganz gefährlicher sogar, langer Knabe, aber so dumm bin ich doch nicht, wie du mich zu halten schmeinst! Du würdest die Flasche zerbrechen, die Fesseln mit den Scherben zerhacken und uns Schwierigkeiten machen. Gib's nicht, langer Knabe!“ Er läßt wieder. Die Belustigung überwiegt jetzt bei ihm, offenbar aus selbstverständlicher Freude darüber, daß er die Falle erkannt hat.

„Du bekommst eine an den Händen stumpfe Metallschüssel, aus der du schlürfen kannst. Versuche es nur, sie zu zerbrechen! Die Beine werden wieder gebunden — und die Hände bleiben selbstverständlich auf dem Rücken!“

Oldenloop lächelt, aber mit bitterem Beigeschmack, doch er darf seine Gedanken nicht einen Augenblick lang vorausschweifen lassen; jeder Moment der Gegenwart kann ausschlaggebende Bedeutung in sich bergen!

„Was ist das dort für ein Zimmer? Da gibt ja einer dem anderen die Tür in die Hand!“ lenkt er ab.

Der Mann lacht in stolzer Befriedigung.

„Das ist unsere Funkbude. Wir sind auf der Höhe, was? — Wir dirigieren von hier aus ein halbes Dutzend Stationen an der Küste und eine ganze Flotte von Schiffen der verschiedensten Größen und Arten. Inspektor Garvin mag sich die Beine aus dem Reibe rennen und sich zu Tode heken, er kann die ganze Armee und die gesamte Flotte zu seiner Verfügung stellen lassen, er wird uns niemals erwischen. Wir belügen nämlich auch den beschränkten Code; wir hören sämtliche Funkprüche mit und sind daher über Garvins Unternehmungen stets aufs genaueste unterrichtet!“

„Seine Sache!“ brummt Oldenloop anerkennend. Seine innere Verfassung entspricht jedoch seiner sicheren äußeren Haltung in diesen Augenblicken nicht ganz. Ein solches Vertrauen schenkt man nur einem Manne, von dem man mit Bestimmtheit weiß, daß er die erhaltenen Kenntnisse nicht weiter verraten wird — oder nicht weiter verraten — kann. Eine hart anrennende Erinnerung daran, daß man ihm nur noch eine halbe Stunde Leben gewährt. Die Reaktion nach der Anspannung der Nerven überfällt ihn; für Sekunden schreitet er abgespannt und stumpf neben dem Führer her.

In der „stillen Kammer“ reißt er sich wieder hoch.

„Noch lebe ich! Und solange ich lebe, werde ich kämpfen!“

18.

In der Zentrale hat die Stille des Todes die Herrschaft an sich gerissen; die Gesichter der Männer leuchten kalt und sind von der hämmernenden Qual des Suchens nach einem Ausweg gezeichnet.

Rahe Tuder, der zweite Assistent, erhebt sich schwerfällig; er versucht nicht viel Geräusch, dennoch zucken die Köpfe der anderen fast erschreckt hoch.

Tuder ist wie Weaver noch jung; wahrscheinlich ist er erst fünfundsiebenzig Jahre alt. Der Form seines Kopfes und der Bildung seines Gesichtes nach könnte man ihn eher für einen Arzt als für einen Ingenieur halten. Eindringend ist die hohe, gewölbte Stirn mit dem von Schläfe zu Schläfe geradlinig verlaufenden Haaransatz. Die Nase ist schmal; die Rüstern sind nur schwach ausgebildet. Ihre feine Zeichnung und der Mund mit den eingezogenen Lippen verraten ebenso wie die von einer Brille unterstützten Augen, daß er mehr zur Nachdenklichkeit und zum Grübeln als zu Temperamentsäußerungen und zur Aktivität neigt. Er lächelt mit der Bitte um Entschuldigung in seiner Haltung.

„Das Nächste wird wohl sein müssen, daß wir versuchen, die Tauchtaufs zu entleeren? — Vielleicht ist entgegen unseren Befürchtungen die Auftriebskraft doch noch stark genug, um die eingedrungene Wassermasse mit zu heben?“

Todt und Headley schütteln die Köpfe; das war auch ihr erster Gedanke gewesen. Tuder spricht nur die Idee aus, die sie als aussichtslos schon wieder haben fallen lassen. Headley flüstert:

„Das ist graue Theorie, Tuder! Dort hängt der Bootsplan; betrachten Sie ihn genau! Das Vorderstück würde unten bleiben; ein Blick genügt zur Feststellung, daß die eingedrungene Wassermasse zu groß und zu schwer ist!“

Rahe Tuder studiert aufmerksam den Plan. Henry Weaver beobachtet ihn mit verdrossener Gereiztheit.

„Es ist immer noch bequemer, wenn das Boot wagerecht im Wasser liegt, als wenn es senkrecht darin stehen würde!“

(Fortsetzung folgt.)

Vor 15 Jahren befreiten deutsche Truppen Finnland von den Bolschewisten.



Oben links: Blick auf das Zentrum von Helsinki, der finnischen Hauptstadt. Daneben: General von der Goltz, unter dessen Führung deutsche Truppen für Finnland die Freiheit erkämpften.

Unten links: Einheitsuniform der damals die Geschichte Finnlands leitete und unmittelbar nach dem Freiheitskrieg zum Reichsverweser ernannt wurde. Daneben: Die Begrüßung des Generals von der Goltz durch den Magistrat der Stadt Helsinki.

Vor jezt 15 Jahren, in den Apriltagen 1918, befreiten deutsche Truppen unter General von der Goltz in hartnäckigen Kämpfen Finnland von den Rotgardisten und schlugen damit aus dem Land der tausend Seen endgültig den Bolschewismus zurück.

Mit einer kleinen Wohltat

kannst Du Manchen glücklich machen. Habe eine offene Hand.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haas; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Floer; sämtlich in Neuz.

Statt besonderer Anzeige.

Der liebe Gott nahm heute nachmittag 4 Uhr unsere gute unvergessliche Mutter und Tante

Frau Witwe Josef Bremer
Maria geb. Griesse

zu sich in die Ewigkeit.

Sie starb im Alter von 90 Jahren, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Agnes Bremer,
Maria Bremer,
Mathias Bremer.

Neuß, den 10. April 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 12. April 1933, morgens 9 Uhr in St. Quirin, die Beerdigung am gleichen Tage 10 1/2 Uhr vom Sterbehause Mühlenstr. 21 aus.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen. Montag morgen gegen 9 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Josef Davids

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm. kath. Kirche, im Alter von nahezu 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Rheindahlen, Düsseldorf, Bliesskastel, den 10. April 1933.

Die feierlichen Exequien sind Mittwoch morgen 8 Uhr in der St. Dreikönigskirche; die Beerdigung findet statt am Donnerstag, morgens 11 Uhr vom Sterbehause Bergheimer Str. 124 aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Samstag abend um 10 1/2 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Peter Reiss

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt mit den Heilmitteln unserer heiligen röm. kath. Kirche, im Alter von 56 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

In tiefer Trauer:
Wwe. Peter Reiss,
Sibilla geb. Matheisen
und die übrigen Anverwandten.

Gohr (Grevenbr.-Niederrhein), den 10. April 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. April 1933, vorm. 1/2 10 Uhr vom Sterbehause aus statt. Danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Gohr.

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 3357 oder 3358 fachkundige Bedienung und Auswahlsendung

Rud. van Endert

Markt 2-4 Neuss Gegr. 1804

Holz und Baustoffe

Bretter, Dielen, Dachlatten, Pflasterlatten, Kanthölzer, Gerüststangen, Hobelbretter, Sockel usw.

Portl.-Zement, Zement-Kalk, Düngekalk, Gips, Schwemmsteine, Bimsdielen, Tonrohre, Tonschalen usw.

liefert noch zu günstigen Preisen

Joh. Pick, Grevenbroich-Elsen

Kommunion-Gebetsbücher Rosenkränze
Kommunion-Geschenke
Leni Andermahr
Krefelderstr. Ecke Schwannstr.

Kaufleute Gewerbetreibende!

Bilanzbuch, Kaufm. ordnet ihre Bücher, Gewinn u. Verlustrechnung monatl. u. jährl. CH. u. P. 90 an die Expd. d. Stg.

Die glückliche Geburt unserer herzigsten

Ingrid

zeigen hocherfreut an

Landgerichtsrat Dr. Bassow
und Frau Henriette geb. Müller.

Neuwied, den 10. April 1933.
s. Z. Elisabethkrankenhaus.

Horst-Adolf

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Walther Fischer und Frau
Hanna geb. Zapalowsky.

Hamburg 24, Wandsbekerstieg 64,
s. Z. Mittelweg 112.

Bekanntmachung.

Wegen des Feiertags Karfreitag werden die

Verkehrsmittelunternehmungen in dieser Woche bereits am Donnerstag, dem 13. d. M., bis zu den gewöhnlichen Zeiten gesah.

Grevenbroich, den 10. April 1933.

Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Das Institut für Bienenkunde der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin-Dahlem, Venzke-Allee 86 (Telefon H 2 - Umland - 9758, Untergrundbahn: Breitenbachplatz) feiert am 1. April 1933 sein 10jähriges Bestehen. Die Zahl der Lehrgänge wird im Jubiläumsjahr auf 10 herabgesetzt und zwar:

1. 18-20. 4. 33 Anfängerlehrgang, 2. 21. bis 26. 4. 33 Anfängerlehrgang, zugleich Nachschleppgang, 3. 27.-28. 4. 33 Anfängerlehrgang, 4. 29.-30. 4. 33 Anfängerlehrgang, 5. 1. Mai bis 1. Juni 1933, 6. 2. Juni bis 1. Juli 1933, 7. 2. Juli bis 1. August 1933, 8. 2. August bis 1. September 1933, 9. 2. September bis 1. Oktober 1933, 10. 2. Oktober bis 1. November 1933, 11. 2. November bis 1. Dezember 1933, 12. 2. Dezember bis 1. Januar 1934, 13. 2. Januar bis 1. Februar 1934, 14. 2. Februar bis 1. März 1934, 15. 2. März bis 1. April 1934, 16. 2. April bis 1. Mai 1934, 17. 2. Mai bis 1. Juni 1934, 18. 2. Juni bis 1. Juli 1934, 19. 2. Juli bis 1. August 1934, 20. 2. August bis 1. September 1934, 21. 2. September bis 1. Oktober 1934, 22. 2. Oktober bis 1. November 1934, 23. 2. November bis 1. Dezember 1934, 24. 2. Dezember bis 1. Januar 1935, 25. 2. Januar bis 1. Februar 1935, 26. 2. Februar bis 1. März 1935, 27. 2. März bis 1. April 1935, 28. 2. April bis 1. Mai 1935, 29. 2. Mai bis 1. Juni 1935, 30. 2. Juni bis 1. Juli 1935, 31. 2. Juli bis 1. August 1935, 32. 2. August bis 1. September 1935, 33. 2. September bis 1. Oktober 1935, 34. 2. Oktober bis 1. November 1935, 35. 2. November bis 1. Dezember 1935, 36. 2. Dezember bis 1. Januar 1936, 37. 2. Januar bis 1. Februar 1936, 38. 2. Februar bis 1. März 1936, 39. 2. März bis 1. April 1936, 40. 2. April bis 1. Mai 1936, 41. 2. Mai bis 1. Juni 1936, 42. 2. Juni bis 1. Juli 1936, 43. 2. Juli bis 1. August 1936, 44. 2. August bis 1. September 1936, 45. 2. September bis 1. Oktober 1936, 46. 2. Oktober bis 1. November 1936, 47. 2. November bis 1. Dezember 1936, 48. 2. Dezember bis 1. Januar 1937, 49. 2. Januar bis 1. Februar 1937, 50. 2. Februar bis 1. März 1937, 51. 2. März bis 1. April 1937, 52. 2. April bis 1. Mai 1937, 53. 2. Mai bis 1. Juni 1937, 54. 2. Juni bis 1. Juli 1937, 55. 2. Juli bis 1. August 1937, 56. 2. August bis 1. September 1937, 57. 2. September bis 1. Oktober 1937, 58. 2. Oktober bis 1. November 1937, 59. 2. November bis 1. Dezember 1937, 60. 2. Dezember bis 1. Januar 1938, 61. 2. Januar bis 1. Februar 1938, 62. 2. Februar bis 1. März 1938, 63. 2. März bis 1. April 1938, 64. 2. April bis 1. Mai 1938, 65. 2. Mai bis 1. Juni 1938, 66. 2. Juni bis 1. Juli 1938, 67. 2. Juli bis 1. August 1938, 68. 2. August bis 1. September 1938, 69. 2. September bis 1. Oktober 1938, 70. 2. Oktober bis 1. November 1938, 71. 2. November bis 1. Dezember 1938, 72. 2. Dezember bis 1. Januar 1939, 73. 2. Januar bis 1. Februar 1939, 74. 2. Februar bis 1. März 1939, 75. 2. März bis 1. April 1939, 76. 2. April bis 1. Mai 1939, 77. 2. Mai bis 1. Juni 1939, 78. 2. Juni bis 1. Juli 1939, 79. 2. Juli bis 1. August 1939, 80. 2. August bis 1. September 1939, 81. 2. September bis 1. Oktober 1939, 82. 2. Oktober bis 1. November 1939, 83. 2. November bis 1. Dezember 1939, 84. 2. Dezember bis 1. Januar 1940, 85. 2. Januar bis 1. Februar 1940, 86. 2. Februar bis 1. März 1940, 87. 2. März bis 1. April 1940, 88. 2. April bis 1. Mai 1940, 89. 2. Mai bis 1. Juni 1940, 90. 2. Juni bis 1. Juli 1940, 91. 2. Juli bis 1. August 1940, 92. 2. August bis 1. September 1940, 93. 2. September bis 1. Oktober 1940, 94. 2. Oktober bis 1. November 1940, 95. 2. November bis 1. Dezember 1940, 96. 2. Dezember bis 1. Januar 1941, 97. 2. Januar bis 1. Februar 1941, 98. 2. Februar bis 1. März 1941, 99. 2. März bis 1. April 1941, 100. 2. April bis 1. Mai 1941, 101. 2. Mai bis 1. Juni 1941, 102. 2. Juni bis 1. Juli 1941, 103. 2. Juli bis 1. August 1941, 104. 2. August bis 1. September 1941, 105. 2. September bis 1. Oktober 1941, 106. 2. Oktober bis 1. November 1941, 107. 2. November bis 1. Dezember 1941, 108. 2. Dezember bis 1. Januar 1942, 109. 2. Januar bis 1. Februar 1942, 110. 2. Februar bis 1. März 1942, 111. 2. März bis 1. April 1942, 112. 2. April bis 1. Mai 1942, 113. 2. Mai bis 1. Juni 1942, 114. 2. Juni bis 1. Juli 1942, 115. 2. Juli bis 1. August 1942, 116. 2. August bis 1. September 1942, 117. 2. September bis 1. Oktober 1942, 118. 2. Oktober bis 1. November 1942, 119. 2. November bis 1. Dezember 1942, 120. 2. Dezember bis 1. Januar 1943, 121. 2. Januar bis 1. Februar 1943, 122. 2. Februar bis 1. März 1943, 123. 2. März bis 1. April 1943, 124. 2. April bis 1. Mai 1943, 125. 2. Mai bis 1. Juni 1943, 126. 2. Juni bis 1. Juli 1943, 127. 2. Juli bis 1. August 1943, 128. 2. August bis 1. September 1943, 129. 2. September bis 1. Oktober 1943, 130. 2. Oktober bis 1. November 1943, 131. 2. November bis 1. Dezember 1943, 132. 2. Dezember bis 1. Januar 1944, 133. 2. Januar bis 1. Februar 1944, 134. 2. Februar bis 1. März 1944, 135. 2. März bis 1. April 1944, 136. 2. April bis 1. Mai 1944, 137. 2. Mai bis 1. Juni 1944, 138. 2. Juni bis 1. Juli 1944, 139. 2. Juli bis 1. August 1944, 140. 2. August bis 1. September 1944, 141. 2. September bis 1. Oktober 1944, 142. 2. Oktober bis 1. November 1944, 143. 2. November bis 1. Dezember 1944, 144. 2. Dezember bis 1. Januar 1945, 145. 2. Januar bis 1. Februar 1945, 146. 2. Februar bis 1. März 1945, 147. 2. März bis 1. April 1945, 148. 2. April bis 1. Mai 1945, 149. 2. Mai bis 1. Juni 1945, 150. 2. Juni bis 1. Juli 1945, 151. 2. Juli bis 1. August 1945, 152. 2. August bis 1. September 1945, 153. 2. September bis 1. Oktober 1945, 154. 2. Oktober bis 1. November 1945, 155. 2. November bis 1. Dezember 1945, 156. 2. Dezember bis 1. Januar 1946, 157. 2. Januar bis 1. Februar 1946, 158. 2. Februar bis 1. März 1946, 159. 2. März bis 1. April 1946, 160. 2. April bis 1. Mai 1946, 161. 2. Mai bis 1. Juni 1946, 162. 2. Juni bis 1. Juli 1946, 163. 2. Juli bis 1. August 1946, 164. 2. August bis 1. September 1946, 165. 2. September bis 1. Oktober 1946, 166. 2. Oktober bis 1. November 1946, 167. 2. November bis 1. Dezember 1946, 168. 2. Dezember bis 1. Januar 1947, 169. 2. Januar bis 1. Februar 1947, 170. 2. Februar bis 1. März 1947, 171. 2. März bis 1. April 1947, 172. 2. April bis 1. Mai 1947, 173. 2. Mai bis 1. Juni 1947, 174. 2. Juni bis 1. Juli 1947, 175. 2. Juli bis 1. August 1947, 176. 2. August bis 1. September 1947, 177. 2. September bis 1. Oktober 1947, 178. 2. Oktober bis 1. November 1947, 179. 2. November bis 1. Dezember 1947, 180. 2. Dezember bis 1. Januar 1948, 181. 2. Januar bis 1. Februar 1948, 182. 2. Februar bis 1. März 1948, 183. 2. März bis 1. April 1948, 184. 2. April bis 1. Mai 1948, 185. 2. Mai bis 1. Juni 1948, 186. 2. Juni bis 1. Juli 1948, 187. 2. Juli bis 1. August 1948, 188. 2. August bis 1. September 1948, 189. 2. September bis 1. Oktober 1948, 190. 2. Oktober bis 1. November 1948, 191. 2. November bis 1. Dezember 1948, 192. 2. Dezember bis 1. Januar 1949, 193. 2. Januar bis 1. Februar 1949, 194. 2. Februar bis 1. März 1949, 195. 2. März bis 1. April 1949, 196. 2. April bis 1. Mai 1949, 197. 2. Mai bis 1. Juni 1949, 198. 2. Juni bis 1. Juli 1949, 199. 2. Juli bis 1. August 1949, 200. 2. August bis 1. September 1949, 201. 2. September bis 1. Oktober 1949, 202. 2. Oktober bis 1. November 1949, 203. 2. November bis 1. Dezember 1949, 204. 2. Dezember bis 1. Januar 1950, 205. 2. Januar bis 1. Februar 1950, 206. 2. Februar bis 1. März 1950, 207. 2. März bis 1. April 1950, 208. 2. April bis 1. Mai 1950, 209. 2. Mai bis 1. Juni 1950, 210. 2. Juni bis 1. Juli 1950, 211. 2. Juli bis 1. August 1950, 212. 2. August bis 1. September 1950, 213. 2. September bis 1. Oktober 1950, 214. 2. Oktober bis 1. November 1950, 215. 2. November bis 1. Dezember 1950, 216. 2. Dezember bis 1. Januar 1951, 217. 2. Januar bis 1. Februar 1951, 218. 2. Februar bis 1. März 1951, 219. 2. März bis 1. April 1951, 220. 2. April bis 1. Mai 1951, 221. 2. Mai bis 1. Juni 1951, 222. 2. Juni bis 1. Juli 1951, 223. 2. Juli bis 1. August 1951, 224. 2. August bis 1. September 1951, 225. 2. September bis 1. Oktober 1951, 226. 2. Oktober bis 1. November 1951, 227. 2. November bis 1. Dezember 1951, 228. 2. Dezember bis 1. Januar 1952, 229. 2. Januar bis 1. Februar 1952, 230. 2. Februar bis 1. März 1952, 231. 2. März bis 1. April 1952, 232. 2. April bis 1. Mai 1952, 233. 2. Mai bis 1. Juni 1952, 234. 2. Juni bis 1. Juli 1952, 235. 2. Juli bis 1. August 1952, 236. 2. August bis 1. September 1952, 237. 2. September bis 1. Oktober 1952, 238. 2. Oktober bis 1. November 1952, 239. 2. November bis 1. Dezember 1952, 240. 2. Dezember bis 1. Januar 1953, 241. 2. Januar bis 1. Februar 1953, 242. 2. Februar bis 1. März 1953, 243. 2. März bis 1. April 1953, 244. 2. April bis 1. Mai 1953, 245. 2. Mai bis 1. Juni 1953, 246. 2. Juni bis 1. Juli 1953, 247. 2. Juli bis 1. August 1953, 248. 2. August bis 1. September 1953, 249. 2. September bis 1. Oktober 1953, 250. 2. Oktober bis 1. November 1953, 251. 2. November bis 1. Dezember 1953, 252. 2. Dezember bis 1. Januar 1954, 253. 2. Januar bis 1. Februar 1954, 254. 2. Februar bis 1. März 1954, 255. 2. März bis 1. April 1954, 256. 2. April bis 1. Mai 1954, 257. 2. Mai bis 1. Juni 1954, 258. 2. Juni bis 1. Juli 1954, 259. 2. Juli bis 1. August 1954, 260. 2. August bis 1. September 1954, 261. 2. September bis 1. Oktober 1954, 262. 2. Oktober bis 1. November 1954, 263. 2. November bis 1. Dezember 1954, 264. 2. Dezember bis 1. Januar 1955, 265. 2. Januar bis 1. Februar 1955, 266. 2. Februar bis 1. März 1955, 267. 2. März bis 1. April 1955, 268. 2. April bis 1. Mai 1955, 269. 2. Mai bis 1. Juni 1955, 270. 2. Juni bis 1. Juli 1955, 271. 2. Juli bis 1. August 1955, 272. 2. August bis 1. September 1955, 273. 2. September bis 1. Oktober 1955, 274. 2. Oktober bis 1. November 1955, 275. 2. November bis 1. Dezember 1955, 276. 2. Dezember bis 1. Januar 1956, 277. 2. Januar bis 1. Februar 1956, 278. 2. Februar bis 1. März 1956, 279. 2. März bis 1. April 1956, 280. 2. April bis 1. Mai 1956, 281. 2. Mai bis 1. Juni 1956, 282. 2. Juni bis 1. Juli 1956, 283. 2. Juli bis 1. August 1956, 284. 2. August bis 1. September 1956, 285. 2. September bis 1. Oktober 1956, 286. 2. Oktober bis 1. November 1956, 287. 2. November bis 1. Dezember 1956, 288. 2. Dezember bis 1. Januar 1957, 289. 2. Januar bis 1. Februar 1957, 290. 2. Februar bis 1. März 1957, 291. 2. März bis 1. April 1957, 292. 2. April bis 1. Mai 1957, 293. 2. Mai bis 1. Juni 1957, 294. 2. Juni bis 1. Juli 1957, 295. 2. Juli bis 1. August 1957, 296. 2. August bis 1. September 1957, 297. 2. September bis 1. Oktober 1957, 298. 2. Oktober bis 1. November 1957, 299. 2. November bis 1. Dezember 1957, 300. 2. Dezember bis 1. Januar 1958, 301. 2. Januar bis 1. Februar 1958, 302. 2. Februar bis 1. März 1958, 303. 2. März bis 1. April 1958, 304. 2. April bis 1. Mai 1958, 305. 2. Mai bis 1. Juni 1958, 306. 2. Juni bis 1. Juli 1958, 307. 2. Juli bis 1. August 1958, 308. 2. August bis 1. September 1958, 309. 2. September bis 1. Oktober 1958, 310. 2. Oktober bis 1. November 1958, 311. 2. November bis 1. Dezember 1958, 312. 2. Dezember bis 1. Januar 1959, 313. 2. Januar bis 1. Februar 1959, 314. 2. Februar bis 1. März 1959, 315. 2. März bis 1. April 1959, 316. 2. April bis 1. Mai 1959, 317. 2. Mai bis 1. Juni 1959, 318. 2. Juni bis 1. Juli 1959, 319. 2. Juli bis 1. August 1959, 320. 2. August bis 1. September 1959, 321. 2. September bis 1. Oktober 1959, 322. 2. Oktober bis 1. November 1959, 323. 2. November bis 1. Dezember 1959, 324. 2. Dezember bis 1. Januar 1960, 325. 2. Januar bis 1. Februar 1960, 326. 2. Februar bis 1. März 1960, 327. 2. März bis 1. April 1960, 328. 2. April bis 1. Mai 1960, 329. 2. Mai bis 1. Juni 1960, 330. 2. Juni bis 1. Juli 1960, 331. 2. Juli bis 1. August 1960, 332. 2. August bis 1. September 1960, 333. 2. September bis 1. Oktober 1960, 334. 2. Oktober bis 1. November 1960, 335. 2. November bis 1. Dezember 1960, 336. 2. Dezember bis 1. Januar 1961, 337. 2. Januar bis 1. Februar 1961, 338. 2. Februar bis 1. März 1961, 339. 2. März bis 1. April 1961, 340. 2. April bis 1. Mai 1961, 341. 2. Mai bis 1. Juni 1961, 342. 2. Juni bis 1. Juli 1961, 343. 2. Juli bis 1. August 1961, 344. 2. August bis 1. September 1961, 345. 2. September bis 1. Oktober 1961, 346. 2. Oktober bis 1. November 1961, 347. 2. November bis 1. Dezember 1961, 348. 2. Dezember bis 1. Januar 1962, 349. 2. Januar bis 1. Februar 1962, 350. 2. Februar bis 1. März 1962, 351. 2. März bis 1. April 1962, 352. 2. April bis 1. Mai 1962, 353. 2. Mai bis 1. Juni 1962, 354. 2. Juni bis 1. Juli 1962, 355. 2. Juli bis 1. August 1962, 356. 2. August bis 1. September 1962, 357. 2. September bis 1. Oktober 1962, 358. 2. Oktober bis 1. November 1962, 359. 2. November bis 1. Dezember 1962, 360. 2. Dezember bis 1. Januar 1963, 361. 2. Januar bis 1. Februar 1963, 362. 2. Februar bis 1. März 1963, 363. 2. März bis 1. April 1963, 364. 2. April bis 1. Mai 1963, 365. 2. Mai bis 1. Juni 1963, 366. 2. Juni bis 1. Juli 1963, 367. 2. Juli bis 1. August 1963, 368. 2. August bis 1. September 1963, 369. 2. September bis 1. Oktober 1963, 370. 2. Oktober bis 1. November 1963, 371. 2. November bis 1. Dezember 1963, 372. 2. Dezember bis 1. Januar 1964, 373. 2. Januar bis 1. Februar 1964, 374. 2. Februar bis 1. März 1964, 375. 2. März bis 1. April 1964, 376. 2. April bis 1. Mai 1964, 377. 2. Mai bis 1. Juni 1964, 378. 2. Juni bis 1. Juli 1964, 379. 2. Juli bis 1. August 1964, 380. 2. August bis 1. September 1964, 381. 2. September bis 1. Oktober 1964, 382. 2. Oktober bis 1. November 1964, 383. 2. November bis 1. Dezember 1964, 384. 2. Dezember bis 1. Januar 1965, 385. 2. Januar bis 1. Februar 1965, 386. 2. Februar bis 1. März 1965, 387. 2. März bis 1. April 1965, 388. 2. April bis 1. Mai 1965, 389. 2. Mai bis 1. Juni 1965, 390. 2. Juni bis 1. Juli 1965, 391. 2. Juli bis 1. August 1965, 392. 2. August bis 1. September 1965, 393. 2. September bis 1. Oktober 1965, 394. 2. Oktober bis 1. November 1965, 395. 2. November bis 1. Dezember 1965, 396. 2. Dezember bis 1. Januar 1966, 397. 2. Januar bis 1. Februar 1966, 398. 2. Februar bis 1. März 1966, 399. 2. März bis 1. April 1966, 400. 2. April bis 1. Mai 1966, 401. 2. Mai bis 1. Juni 1966, 402. 2. Juni bis 1. Juli 1966, 403. 2. Juli bis 1. August 1966, 404. 2. August bis 1. September 1966, 405. 2. September bis 1. Oktober 1966, 406. 2. Oktober bis 1. November 1966, 407. 2. November bis 1. Dezember 1966, 408. 2. Dezember bis 1. Januar 1967, 409. 2. Januar bis 1. Februar 1967, 410. 2. Februar bis 1. März 1967, 411. 2. März bis 1. April 1967, 412. 2. April bis 1. Mai 1967, 413. 2. Mai bis 1. Juni 1967, 414. 2. Juni bis 1. Juli 1967, 415. 2. Juli bis 1. August 1967, 416. 2. August bis 1. September 1967, 417. 2. September bis 1. Oktober 1967, 418. 2. Oktober bis 1. November 1967, 419. 2. November bis 1. Dezember 1967, 420. 2. Dezember bis 1. Januar 1968, 421. 2. Januar bis 1. Februar 1968, 422. 2. Februar bis 1. März 1968, 423. 2. März bis 1. April 1968, 424. 2. April bis 1. Mai 1968, 425. 2. Mai bis 1. Juni 1968, 426. 2. Juni bis 1. Juli 1968, 427. 2. Juli bis 1. August 1968, 428. 2. August bis 1. September 1968, 429. 2. September bis 1. Oktober 1968, 430. 2. Oktober bis 1. November 1968, 431. 2. November bis 1. Dezember 1968, 432. 2. Dezember bis 1. Januar 1969, 433. 2. Januar bis 1. Februar 1969, 434. 2. Februar bis 1. März 1969, 435. 2. März bis 1. April 1969, 436. 2. April bis 1. Mai 1969, 437. 2. Mai bis 1. Juni 1969, 438. 2. Juni bis 1. Juli 1969, 439. 2. Juli bis 1. August 1969, 440. 2. August bis 1. September 1969, 441. 2. September bis 1. Oktober 1969, 442. 2. Oktober bis 1. November 1969, 443. 2. November bis 1. Dezember 1969, 444. 2. Dezember bis 1. Januar 1970, 445. 2. Januar bis 1. Februar 1970, 446. 2. Februar bis 1. März 1970, 447. 2. März bis 1. April 1970, 448. 2. April bis 1. Mai 1970, 449. 2. Mai bis 1. Juni 1970, 450. 2. Juni bis 1. Juli 1970, 451. 2. Juli bis 1. August 1970, 452. 2. August bis 1. September 1970, 453. 2. September bis 1. Oktober 1970, 454. 2. Oktober bis 1. November 1970, 455. 2. November bis 1. Dezember 1970, 456. 2. Dezember bis 1. Januar 1971, 457. 2. Januar bis 1. Februar 1971, 458. 2. Februar bis 1. März 1971, 459. 2. März bis 1. April 1971, 460. 2. April bis 1. Mai 1971, 461. 2. Mai bis 1. Juni 1971, 462. 2. Juni bis 1. Juli 1971, 463. 2. Juli bis 1. August 1971, 464. 2. August bis 1. September 1971, 465. 2. September bis 1. Oktober 1971, 466. 2. Oktober bis 1. November 1971, 467. 2. November bis 1. Dezember 1971, 468. 2. Dezember bis 1. Januar 1972, 469. 2. Januar bis 1. Februar 1972, 470. 2. Februar bis 1. März 1972, 471. 2. März bis 1. April 1972, 472. 2. April bis 1. Mai 1972, 473. 2. Mai bis 1. Juni 1972, 474. 2. Juni bis 1. Juli 1972, 475. 2. Juli bis 1. August 1972, 476. 2. August bis 1. September 1972, 477. 2. September bis 1. Oktober 1972, 478. 2. Oktober bis 1. November 1972, 479. 2. November bis 1. Dezember 1972, 480. 2. Dezember bis 1. Januar 1973, 481. 2. Januar bis 1. Februar 1973, 482. 2. Februar bis 1. März 1973, 483. 2. März bis 1. April 1973, 484. 2. April bis 1. Mai 1973, 485. 2. Mai bis 1. Juni 1973, 486. 2. Juni bis 1. Juli 1973, 487. 2. Juli bis 1. August 1973, 488. 2. August bis 1. September 1973, 489. 2. September bis 1. Oktober 1973, 490. 2. Oktober bis 1. November 1973, 491. 2. November bis 1. Dezember 1973, 492. 2. Dezember bis 1. Januar 1974, 493. 2. Januar bis 1. Februar 1974, 494. 2. Februar bis 1. März 1974, 495. 2. März bis 1. April 1974, 496. 2. April bis 1. Mai 1974, 497. 2. Mai bis 1. Juni 1974, 498. 2. Juni bis 1. Juli 1974, 499. 2. Juli bis 1. August 1974, 500. 2. August bis 1. September 1974, 501. 2. September bis 1. Oktober 1974, 502. 2. Oktober bis 1. November 1974, 503. 2. November bis 1. Dezember 1974, 504. 2. Dezember bis 1. Januar 1975, 505. 2. Januar bis 1. Februar 1975, 506. 2. Februar bis 1. März 1975, 507. 2. März bis 1. April 1975, 508. 2. April bis 1. Mai 1975, 509. 2. Mai bis 1. Juni 1975, 510. 2. Juni bis 1. Juli 1975, 511. 2. Juli bis 1. August 1975, 512. 2. August bis 1. September 1975, 513. 2. September bis 1. Oktober 1975, 514. 2. Oktober bis 1. November 1975, 515. 2. November bis 1. Dezember 1975, 516. 2. Dezember bis 1. Januar 1976, 517. 2. Januar bis 1. Februar 1976, 518. 2. Februar bis 1. März 1976, 519. 2. März bis 1. April 1976, 520. 2. April bis 1. Mai 1976, 521. 2. Mai bis 1. Juni 1976, 522. 2. Juni bis 1. Juli 1976, 523. 2. Juli bis 1. August 1976, 524. 2. August bis 1. September 1976, 525. 2. September bis 1. Oktober 1976, 526. 2. Oktober bis 1. November 1976, 527. 2. November bis 1. Dezember 1976, 528. 2. Dezember bis 1. Januar 1977, 529. 2. Januar bis 1. Februar 1977, 530. 2. Februar bis 1. März 1977, 531. 2. März bis 1. April 1977, 532. 2. April bis 1. Mai 1977, 533. 2. Mai bis 1. Juni 1977, 534. 2. Juni bis 1. Juli 1977, 535. 2. Juli bis 1. August 1977, 536. 2. August bis 1. September 1977, 537. 2. September bis 1. Oktober 1977, 538. 2. Oktober bis 1. November 1977, 539